Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 23. Juni 1937 | Nr. 140

Chautemps sucht Minister

Verhandlungen auch mit dem zurückgetretenen Blum

Paris, 21. Juni.

Den ganzen Tag über hatte Chautemps Besprechungen mit den verschiedensten Persönlichkeiten des Parlaments. Er konnte dem Präsident der Republik aber bis zum Abend noch nicht erklären, ob er die Aufgabe der Kabinettsbildung endgültig übernimmt.

Nachdem Chautemps den Präsidenten des Senats, Jeanneney, und den Kammerpräsidenten Herriot aufgesucht hatte, trat er mit dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Blum zusammen, mit dem er eine längere Unterhaltung hatte. Nach deren Abschluß machte Chautemps die Bemerkung, daß er in der Person Blums „seinen Vorgänger und vielleicht auch seinen Nachfolger" besucht habe. Dazu wird bekannt, daß Chautemps Léon Blum gebeten habe, in die von ihm zu bildende Regierung einzutreten.

Blum habe Chautemps seiner persönlichen Unterstützung versichert, jedoch darauf hingewiesen, daß nur die zuständigen sozialdemokratischen Parteistellen eine Entscheidung über die Beteiligung an der Regierung treffen könnten.

Es liegen eigentlich praktisch nur zwei Möglichkeiten vor, entweder ein Volksfront-Kabinett mit radikalsozialer Mehrheit oder, falls die Sozialisten die Teilnahme an einem solchen verweigern, ein rein radikalsoziales Ministerium, das allerdings der sozialistischen Unterstützung sicher sein müßte und gelegentlich wohl auch auf manchen Staatsmann der bürgerlichen Mitte rechnen könnte. Alle anderen Kombinationen, wie sie zahlreich in den Wandelgängen des Parlaments umlaufen, sind wenig wahrscheinlich, mit einziger Ausnahme der Möglichkeit eines zweiten Kabinetts Blum, wenn Chautemps mit der Kabinettsbildung scheitern sollte.

In einem etwaigen Kabinett Chautemps dürfte mit Sicherheit der Außenminister Delbos am Quai d'Orsay bleiben und Daladier das Verteidigungsministerium behalten. Der frühere radikalsoziale Ministerpräsident Albert Sarraut wird mit großer Wahrscheinlichkeit in einem solchen Kabinett einen wichtigen Ministerposten erhalten.

Falls es zu einem wieder die ganze Volksfront umfassenden Kabinett käme, würde man Blum für die Sozialisten, Paul-Boncour für die Neo-Sozialisten und vielleicht sogar Duclos für die Kommunisten als Staatsminister hereinzunehmen versuchen.

Die schwierigste Frage bleibt natürlich die Besetzung des Finanzministeriums, für die man drei Kandidaturen für denkbar hält. Zunächst käme der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, der frühere Ministerpräsident und Finanzminister Caillaux, der ja eigentlich den Sturz des Kabinetts Blum herbeigeführt hat, nach den parlamentarischen Regeln in Frage. Man spricht auch von dem Berichterstatter des Finanzausschusses, dem Senator Abel Gardey, und endlich von dem mittelparteilichen Abgeordneten Paul-Reynaud, der von jeher zu den Verfechtern der Abwertung gehört hat. Paul-Reynaud würde, wie man bei seinen politischen Freunden annimmt, der geeignete Mann sein, um eine energische Sparpolitik durchzuführen, und er würde voraussichtlich einen „mehrjährigen" Plan vorschlagen, um das Haushaltsgleichgewicht unter allen Umständen und mit größter Rücksichtslosigkeit herzustellen.

England zur französischen Regierungskrise

Die Regierungskrise in Frankreich wird von der englischen Presse mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Die „Times" schreibt, daß eine Krise schon längst gedroht habe, da der konservative Flügel der Radikalen Partei sich in der Volksfront niemals glücklich gefühlt habe. Dieser konservative Flügel der Radikalen Partei sei es, der die soziale, wirtschaftliche und Grenz-Politik der Blum-Regierung mit wachsender Besorgnis verfolgt habe. Die neue Regierung werde wahrscheinlich keine Aenderung der Politik vornehmen, sondern es würde nur zu einer Umbildung und einer neuen Volksfrontregierung kommen.

„Daily Expreß" schreibt, daß Moskau sicherlich über den Weggang Blums betrübt sei. Der einzige radikalsoziale Nachfolger jedoch, den Stalin nicht auf dem Posten des Ministerpräsidenten zu sehen wünsche, so erklärt das Blatt, sei Daladier, der von den Sowjets nicht viel halte.

„Daily Mail" weist auf die ernste finanzielle Lage in Frankreich hin. Die französische Staatskasse sei beinahe leer. Der Haushalt weise einen großen Fehlbetrag auf. Die schwebende Schuld sei in alarmierender Weise gestiegen. Die industrielle Produktion sei in den letzten sieben Jahren um ein Drittel gesunken. und die Staatseinnahmen gingen zurück. Das Blatt tadelt die Sozialpolitik Blums, die zusammen mit den vielen Streiks das Vertrauen in Frankreich unterhöhlt habe.

Die marxistische und liberale Presse ist, wie nicht anders zu erwarten, sehr betrübt über die Abdankung Blums. Sie rechnet damit, daß Blum bald wieder zurückkehren werde.

Die Sozialisten fordern neue Volksfrontregierung

Schlägerei zwischen marxistischen Demonstranten und Mobilgarde

Paris, 22. Juni.

Der sozialdemokratische Landesverband hielt am Montag aebnd im Pariser Lunapark eine Kundgebung ab. Eine Entschließung, die angenommen wurde, fordert die vollständige Durchführung des Volksfrontprogramms und die Bildung einer Regierung, die das getreue Abbild aller Parteien der Volksfront darstelle. Weiter wird in der Entschließung dazu aufgefordert, sich mit allen Mitteln der „Rückkehr der Finanzoligarchien und der politischen Reaktion" zu widersetzen. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Internationale und mit Sprechchören wie „Blum an die Macht!"

Bemerkenswert ist, daß auf der Kundgebung besonders Redner des linken Flügels der Sozialdemokratischen Partei sprachen. So forderte Marceau Pivert, der vor einiger Zeit beinahe wegen Verstoßes gegen die Parteidisziplin ausgeschlossen worden wäre, daß die neue Regierung auf jeden Fall das gesamte Programm des Gewerkschaftsverbandes CGT durchführen müsse.

Die Hochfinanz müsse auf Gnade und Ungnade der Volksfront ausgeliefert werden.

Nach der Kundgebung bildete sich vor dem Lunapark ein Demonstrationszug von mehr als dreitausend Teilnehmern, der die große Avenue zum Triumphbogen hinunterzog. Polizei versuchte mehrmals, die Demonstranten zu zerstreuen, die aber trotzdem sich in der Nähe des Triumphbogens erneut sammelten und die Straße Champs Elysées hinuntermarschieren konnten. Erst am Rond Point des Champs Elysées stießen die Demonstranten auf eine dichte Sperrkette der Mobilgarde. Es entwickelte sich eine ernste Schlägerei, die damit endete, daß die Kundgeber in Gruppen zersprengt und zum Concordia-Platz abgedrängt wurden.

Wie offiziell verlautet, war gegen 1½ Uhr nachts die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Es soll niemand verletzt oder verhaftet worden sein.

In Valenciennes kam es ebenfalls zu Kundgebungen von Volksfrontanhängern. Auch hier schrien Sprechchöre „Blum an die Macht!"

Chautemps berichtet dem Staatspräsidenten

Staatsminister Chautemps hat sich in den späten Abendstunden in die Kammer und anschließend in den Senat begeben, um seine Parteifreunde über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen zu unterrichten. Im Anschluß daran begab sich Chautemps ins Elysée, um den Staatspräsidenten auf dem Laufenden zu halten. Die politischen Besprechungen waren damit für Montag abgeschlossen.

Himalaja-Expedition verunglückt

7 Mitglieder und 9 Eingeborene ums Leben gekommen

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition ist, wie „Reuter" aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei, und daß sieben Mitglieder der Expedition und 9 eingeborene Träger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition Dr. Wien und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davongekommen. Der britische Agent habe sich sofort mit einer Trägerkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

Die Nachricht von dem tragischen Schicksal der deutschen Nanga Parbat-Expedition hat in England großes Bedauern ausgelöst. Der Bericht über die Katastrophe wird von allen Blättern an erster Stelle wiedergegeben.

In einem Leitaufsatz schreibt „Daily Telegraph", daß der deutschen Nation tiefes Mitgefühl für den Verlust der tapferen Männer entgegengebracht werde. Sowohl die indische Regierung wie auch britische Bergsteiger hätten die deutschen Bemühungen, den höchsten Gipfel im britischen Reich zu ersteigen, in jeder Weise ermutigt. Nun bleibe aber der Nanga Parbat ebenso wie der Mont Everest und der Kandchönzönnga noch unbezwungen.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz, die englische Oeffentlichkeit kenne die schrecklichen Gefahren, denen die englischen Kletterer auf dem Everest ausgesetzt gewesen seien. Sie wisse, was es zu bedeuten habe, wenn Männer ums Leben kämen, die die Herausforderung unbestiegener Berge angenommen haben. Aus diesem Wissen und diesem Verständnis heraus spreche England sein Mitgefühl mit den Angehörigen der ums Leben gekommenen Bergsteiger und mit der deutschen Nation aus. Eine Gruppe von tapferen Männern sei in den Tod gegangen

Der toten Helden würdig zu leben ist der Lebenden Berufung

Zum Unglück der Nanga-Parbat-Expedition veröffentlicht der Reichssportführer folgenden Nachruf:

Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verlustlisten der Erde gesetzt werden, auf die Liste der Opfer des Himalaja. Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben ihre guten Kameraden aus dem fernen Indien. Erschüttert und gleichzeitig erhoben stehen wir an ihren Bahren, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gewalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der deutschen Himalaja-Stiftung und als Führer des deutschen Sportes weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportsleute ablegen. Hinter ihnen steht Deutschland, stehen die Sportsleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben ist der Lebenden Berufung.

Expeditionsleiter Dr. Wien ebenfalls ums Leben gekommen

Dr. Luft einziger Ueberlebender.

Berlin, 22. Juni.

Wie Reuter aus Simla (Indien) meldet, ist dort offiziell bekannt gegeben worden, daß Dr. Luft der einzige Ueberlebende der deutschen Nanga-Parbat-Expedition ist, deren übrige Mitglieder am Sonntag durch eine Schneelawine verschüttet worden sind. Der Leiter der Expedition, Dr. Wien, ist nach dieser Meldung mit den anderen Bergsteigern ebenfalls ums Leben gekommen.

Von Dr. Luft ist inzwischen in Deutschland ein Telegramm eingetroffen, in dem er die Tatsache seiner Rettung bekanntgibt.

Weitere Einzelheiten über die erschütternde Katastrophe der deutschen Nanga-Parbat-Expedition sind nicht mehr bekannt geworden.

Spanisch-bolschewistischer Torpedoangriff einwandfrei festgestellt!

Einzelheiten zum Piratenüberfall auf die „Leipzig"

Berlin, 21. Juni.

Von zuständiger Stelle werden über den spanisch-bolschewistischen U-Boots-Angriff auf den Kreuzer „Leipzig" noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der ersten Meldung des Kommandanten wurde am 18. Juni um 15.37 Uhr auf den Kreuzer „Leipzig" auf dem Standort 36 Grad 6 Minuten Nordbreite und 0 Grad 23 Minuten Westlänge ein Torpedoschuß gefeuert. Der Schuß ist einwandfrei durch Unterwasser-Horchapparate und Beobachtung der Luftblasen, die sich beim Torpedoschuß eines U-Bootes an der Wasseroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden. Das Schiff drehte als Abwehrmanöver auf die gesichteten Blasen zu. Beim Ueberlaufen der Abschußstelle hörten mehrere Heizer in einem Maschinenraum einen harten metallischen Anschlag an der Außenwand, der wie ein schwerer Hammerschlag klang, und anschließend ein kratzendes Geräusch. Der Schlag war so hart, daß unter den Leuten sofort die Vermutung geäußert wurde, es handele sich um ein U-Boot. Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaschinisten, die sich zu dieser Zeit im Niedergang zum Maschinenleitstand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, dem Motorenraum, wurde trotz laufender Motoren ein starkes Geräusch gehört, das so klang, als ob ein metallischer Gegenstand an der Bordwand von vorn nach hinten entlang schleifte.

Die Beobachtungen wurden am 20. Juni durch eine Taucheruntersuchung bestätigt. An der Bordwand unter Wasser wurde in der Nähe der oben erwähnten Räume eine Druckstelle mit einem Durchmesser von etwa 15 Zentimeter festgestellt. Es ist damit erwiesen, daß der Kreuzer „Leipzig" entweder einen Teil der Aufbauten eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht explodierter Torpedo im spitzen Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten ist.

Die Beratungen der Mächte

Nach mehrstündiger Dauer ohne Beschluß vertagt

London, 21. Juni.

Die Viermächtebesprechungen über das bolschewistische Attentat auf den deutschen Kreuzer „Leipzig", die am Sonnabend im Londoner Außenamt begonnen hatten, wurden heute nachmittag um 3 Uhr unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden wiederaufgenommen. Die Beratungen wurden gegen 6 Uhr abgebrochen und auf 9 Uhr abends vertagt. Inzwischen wurde die Nachricht von dem Aufschub des Besuches des Reichsaußenministers bekannt, auf den man hier große Hoffnungen setzte. Dieser Aufschub hat der englischen Oeffentlichkeit erst ganz den Ernst der sich aus dem Anschlag auf die „Leipzig" ergebenden Lage zum Bewußtsein gebracht. Bisher hatte man auf die Beruhigungsversuche in der Presse hin mit einem einfachen Kompromiß gerechnet. Der Aufschub scheint nunmehr jedoch zu zeigen, daß eine solche Lösung nicht möglich ist.

Charakteristisch für die Einstellung der englischen Regierung zu dem Attentat auf die „Leipzig" ist vielleicht die ausweichende Haltung, die Außenminister Eden heute nachmittag im Unterhaus in Beantwortung mehrerer Interpellationen einnahm. Dabei wurde von verschiedenen Abgeordneten, darunter auch von Lloyd George, die Forderung nach einer Untersuchung des Ueberfalles auf die „Leipzig" aufgestellt. Alles, was Eden dazu zu sagen hatte, war, daß er die Einwendungen verstehe, daß aber auch die Anfrager seine Lage begreifen müßten. Er könne dem Unterhaus nur sagen, daß er sich der Wichtigkeit einer solchen Untersuchung durchaus bewußt sei.

Im Zusammenhang mit der durch das bolschewistische Verbrechen geschaffenen Lage wurde heute mittag das englische Kabinett überraschend zu einer Sondersitzung zusammenberufen. Im Laufe der einstündigen Beratungen erstattete Außenminister Eden über die letzten Ereignisse Bericht und beschäftigte sich, wie verlautet, dabei auch eingehend mit dem deutschen Standpunkt.

Eden hatte während des Wochenendes eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain, die sich mit dem Angriff der spanisch-bolschewistischen Unterseeboot-Piraten auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" befaßte. Außerdem fanden, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, informelle Besprechungen mit anderen Ministern über den Zwischenfall statt.

In allen Londoner Blättern nimmt der Ueberfall einen sehr breiten Raum ein. Die „Morning Post" glaubt allerdings darauf hinweisen zu müssen, daß die Identität des Angreifers nicht einwandfrei feststeht und es für England und Frankreich schwierig sein würde, konkrete Schritte zu unternehmen, ehe die „Verantwortung für den Ueberfall" nicht eindeutig festgelegt worden ist. Das Blatt will wissen, daß man in London sehr befriedigt sei, daß die im Anschluß an den Ueberfall auf die „Deutschland" getroffenen Vereinbarungen sich bereits als tragbar und wertvoll bewährt haben.

In betontem Gegensatz hierzu steht die scharfe Kritik an dem neuen Protest der Sowjetregierung gegen die Vier-Mächte-Verhandlungen, der am Sonnabend von dem sowjetrussischen Botschafter Maisky dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses überreicht worden ist. Wenn in dieser Note die Verantwortung für alle sich aus den Vier-Mächte-Verhandlungen ergebenden Entwicklungen abgelehnt wird, so stellt die „Morning Post" fest, daß niemand Sowjetrußland gebeten hatte, irgendwelche Verantwortung auf sich zu nehmen.

Neuraths Londoner Reise verlegt

Da die Lage, die durch die wiederholten rotspanischen Attentate auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist gestern dem hiesigen britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn von Neurath in London verschoben werden muß.

Greuel der Roten in Bilbao

Ueber 2000 Schutzsuchende durch Tunnelsprengung ermordet

Bilbao, 21. Juni.

Die roten Schreckenstage haben durch den Sieg der Befreier auch für Bilbao ihr Ende gefunden. Aus den Berichten der befreiten Gefangenen und der erlösten Bevölkerung der Stadt ergibt sich ein Bild, das genau so furchtbar ist, wie es in allen spanischen Städten war, die die Soldaten Francos dem Untermenschentum der Bolschewisten entrissen haben. Schon die ersten dieser Berichte genügen, um in ganz Spanien einen Sturm der Entrüstung zu entfachen. Getreu der von Moskau gegebenen Anweisungen haben auch in Balbao die geflüchteten roten Machthaber vor ihrem Abzug sinnlose Zerstörungen verübt. Sie hätten noch grauenvoller gehaust, wenn der schnelle Vormarsch der Truppen Francos sie nicht zu beschleunigter Flucht gezwungen hätte.

Die ruchloseste Tat, die die zurückflutenden Bolschewisten begangen haben, war die mit ungeheuren Dynamitmengen hervorgerufene Sprengung eines Bahntunnels in der Stadt am Sonnabendvormittag um 11 Uhr. In diesen Tunnel hatten sich Frauen, Greise und Kinder geflüchtet, um sich dem bolschewistischen Räumungsbefehl zu entziehen. Es sollen rund 2000 Menschen getötet oder verletzt worden sein!

Abgesehen von dieser mörderischen Tat hatten die Verbrecher in Bilbao die größte Markthalle unterminiert und wollten sie kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen mit den in den dortigen Kellern sich aufhaltenden Hunderten von Frauen und Kindern in die Luft sprengen. Das schnelle Vordringen der Nationaltruppen konnte die Ausführung wenigstens dieser Freveltat verhindern. Das Altersheim Misericordia, in dem sich zahlreiche Flüchtlinge befanden, sollte ebenfalls in die Luft gesprengt werden. 23 Kisten Dynamit standen schon auf der Granvia bereit. Motorisierte Polizei der Nationalen schnitt im letzten Augenblick das Zündkabel ab und verhinderte nur so die Ausführung des Verbrechens.

Der Sonderberichterstatter des DNB hatte Gelegenheit, sich mit früheren Offizieren, rechtsstehenden Kaufleuten und Beamten, die aus den Kerkern befreit wurden, zu unterhalten. Ihre Augen verraten den Hunger, der, mehr noch als in der Stadt, in den Gefängnissen herrschte.

Die Einwohnerschaft erhielt je Kopf täglich 50 Gramm Brot aus unbestimmten Bestandteilen, 18 (Stück) Erbsen und ein paar Körner Reis. In den Gefängnissen waren die Zuteilungen noch kleiner.

Ein großer Teil der Gefangenen wurde im vergangenen Jahre kurz vor dem Einmarsch der Nationalen in San Sebastian auf zwei Schiffen nach Bilbao verschleppt. Eines dieser Opfer erzählt, daß 700 rechtsstehende Personen aus San Sebastian auf das Zementschiff „Biscarguimendi" verladen wurden, wo sie wie Heringe zusammengepfercht bei furchtbarer Hitze 56 Stunden lang aushalten mußten. Auf dem Boden des Schiffes lag noch eine 30 Zentimeter dicke Zementstaubschicht. Der Zementstaub legte sich auf die Opfer und erhöhte noch ihre Qualen. Während der ganzen Zeit gab es weder einen Tropfen Wasser noch ein Stück Brot. Einem alten Mann, der nicht mehr stehen konnte, riefen seine Peiniger zu: „Verrecke nur, dann brauchen wir für dich wenigstens keine Zelle mehr."

Eine große Rolle, besonders bei dem Sturm auf das Gefängnis Larrinaga, spielten die aus Asturien mit bolschewistischen Abteilungen zugelaufenen Weiber. Der Gefängnissturm am 4. Januar, bei dem über 200 Gefangene ums Leben gebracht wurden, soll in erster Linie auf die blutdürstigen bolschewistischen Weiber zurückzuführen sein, die am Gefängniseingang den eindringenden Milizen zuriefen: „Ihr seid feige, wenn ihr auch nur einen der faschistischen Hunde am Leben laßt."

Die bestialischen Grausamkeiten im Gefängnis von Larrinaga sind ungeheuerlich. Nachdem die Zellentüren erbrochen waren, wurden die Gefangenen in Gruppen zu 30 auf den Hof zum Erschießen geführt. Da von jeder Gruppe stets mehrere nur verwundet oder überhaupt nicht getroffen wurden, sagte ein bolschewistischer Häuptling: „Wer noch lebt, der melde sich, damit wir ihm Verband anlegen können." Als ein Gutgläubiger antwortete, näherte sich der Bluthund dem Verwundeten und erledigte ihn durch einen Kopfschuß.

Augenzeugen bestätigten, daß am Tage des Gefängnissturmes ein mit dem Fallschirm abgesprungener nationaler Flieger, der sich verteidigte und dabei einen Bolschewisten tötete, von den sich wie wilde Tiere gebärdenden Weibern durch die Straßen Bilbaos geschleift und buchstäblich zerstückelt wurde. Die Menge geriet dann in einen Blutrausch und brach die Tore des Gefängnisses auf.

In dem als Gefängnis hergerichteten Krankenhaus Angeles Custodios sind während der Sowjet-Separatisten-Herrschaft in Bilbao 150 rechtsstehende Personen, die in Gruppen zu je fünf in den Hof hinabgeführt wurden, erschossen worden. Bei den Gefangenen handelte es sich in der Hauptsache um ältere Personen.

Den Sonderberichterstatter des DNB begleitete auf seiner Rückfahrt von Bilbao ein Offizier, der elf Monate in den Kerkern von San Sebastian und Bilbao zugebracht hatte. Er erzählte, daß man ihn habe erschießen wollen, als er vom Hof des Gefängnisses aus einem nationalen Jagdflieger mit dem Taschentuch zuwinkte. Nur die geistesgegenwärtige Ausrede, er habe einen aus dem Fenster schauenden Mitgefangenen gemeint, rettete ihm das Leben. Ein andermal stürzte ein asturischer Kommunist mit der vorgehaltenen Pistole in seine Zelle, riß ihm die Armbanduhr ab und verschwand wieder mit den Worten: „Der Uhr verdankst du dein Leben." Bei seiner Ankunft in San Sebastian erkannte ihn seine Familie im ersten Augenblick nicht wieder, da er fast nur noch Haut und Knochen war.

In den Banken von Bilbao ist buchstäblich kein Centimo zurückgeblieben. Ein Bankdirektor erzählte mir, daß man sogar die Kupfermünzen mitgeschleppt habe. Alle Banksafes sind aufgebrochen. Dort liegende Juwelen sowie sämtliche Personal- und Wertpapiere sind gestohlen worden. Der Gesamtwert des aus Banksafes und Privathäusern entwendeten Schmuckes beträgt mehr als hundert Millionen.

Der Häuptling der Bilbao-Bolschewisten, Aguirre, vergeudete in der hart bedrängten Stadt ungeheure Summen für sein üppiges Leben, während die Bevölkerung darbte. Für ein Badezimmer z. B. wurden nicht weniger als 50 000 Peseten verschleudert! In einem Zimmer des Carlton-Hotels, in dem er sein „Hauptquartier" abgeschlagen hatte, fand man noch die Reste der von ihm und seinen Kumpanen veranstalteten Saufgelage: über 100 leere Likör- und Kognakflaschen. In der Nacht zum Sonnabend veranstaltete Aguirre ein „Abschiedsfest", das bis zum Morgengrauen dauerte und bei dem sich die männlichen und weiblichen Teilnehmer, Verbrechergesindel und Dirnen, nach Aussage von Augenzeugen entsetzlich betranken. Die bolschewistischen Milizen ahmten das Beispiel ihres „Präsidenten" nach und betranken sich zur gleichen Zeit in ihren Spelunken, um in diesem Zustand dann am Morgen die Flucht nach Santander anzutreten.

Die nationalen Truppen auf dem Wege nach Santander!

Bilbao, 21. Juni.

Die nationalen Truppen haben am Montag vormittag ihren Vormarsch von Bilbao aus auf den Landstraßen Bilbao—Santander und Bilbao—Valmaseda fortgesetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten sie etwa 14 Kilometer vorstoßen und bedeutende Feind-Stellungen in ihren Besitz bringen. Auf der Straße Bilbao—Santander waren die Fortschritte zunächst geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervion nördlich von Bilbao gelegenen Höhen gesäubert werden mußten.

Die Bolschewisten von Bilbao sollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorfe Larrea aufgeschlagen haben.

Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feind-Stellungen westlich von Bilbao Schießereien unter den Bolschewisten selbst feststellen.

Militärische Ehren für einen pflichttreuen jungen Deutschen

Am Donnerstag wurde in Friedrichshütte bei Tarnowitz der Unteroffizier Kurt Bund zu Grabe getragen, der bei der Rettungsaktion für die vom Hochwasser bedrohte Bevölkerung der Wojewodschaft Kielce ums Leben kam. Vor der Ueberführung nach Friedrichshütte fand in Krakau, wo Kurt Bund bei einem Pionierregiment gedient hatte, eine ergreifende Trauerfeier statt. Außer sämtlichen Angehörigen seines Regiments nahmen das gesamte Krakauer Offizierkorps mit der Generalität an der Spitze, der Wojewode, der Starost, der Stadtpräsident und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Krakau und Kielce an der Trauerfeier teil. Ein Vertreter des Kriegsministeriums legte auf dem Sarg des jungen Deutschen das polnische Militär-Verdienstkreuz nieder. Nach mehreren Ansprachen, in denen der Tote als ein leuchtendes Vorbild militärischer Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft gefeiert wurde, gab ein unübersehbarer Zug dem Toten bis an die Stadtgrenze das Geleit.

Am Nachmittag traf der Trauerzug in Friedrichshütte ein, wo bei größter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise der Tote auf dem evangelischen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde. Eine Ehrenschwadron des Tarnowitzer Regiments mit der Kapelle sowie eine Abteilung der Krakauer Pioniere gaben dem Toten das letzte Geleit. Auf dem Friedhof hielten Kirchenrat Sowade und Pfarrvikar Graefe dem Toten einen ergreifenden Nachruf. Im Namen der deutschen Organisationen, denen Kurt Bund angehört hatte, widmete der Geschäftsführer der Bezirksvereinigung Tarnowitz des Deutschen Volksbundes dem Toten einen ergreifenden Nachruf.

De Valera über Irlands Ziele

London, 21. Juni.

In Vorbereitung für die kommenden Neuwahlen bereist der irische Ministerpräsident de Valera zurzeit die irischen Städte, um dort Wahlreden zu halten. Am Sonntag abend erklärte er im Verlauf einer Rede in seinem Wahlkreis Ennis, daß die Regierung nach den Wahlen die Vereinigung Nord- und Südirlands, die Wiederherstellung der Oberhoheit über die Häfen und die Schaffung vernünftiger Beziehungen zu Großbritannien anstreben würde. Diese Beziehungen könnten nur auf einer einzigen Grundlage hergestellt werden, nämlich der Anerkennung des Rechts des irischen Volkes, sich in der von ihm gewählten Weise selbständig zu regieren. Die neue irische Verfassung werde ferner das Amt des Generalgouverneurs endgültig abschaffen, und an seine Stelle werde der durch das Volk erwählte Präsident treten. Er selbst würde eine Wahl zum Präsidenten nicht ablehnen, ziehe es aber vor, auf seinem jetzigen Posten weiterzuwirken.

Das britische Kabinett nuerwartet zusammengetreten

London, 21. Juni.

Das britische Kabinett ist unerwartet am Montag um 18 Uhr zu einer Beratung zusammengetreten. Laut einer Meldung wird von zuständiger Seite behauptet, daß sich das Kabinett lediglich mit internen Fragen beschäftigt.

Zunehmende Spannung auf Trinidad

Neuer blutiger Zusammenstoß

London, 22. Juni.

Nach einer Meldung aus Port of Spain hat die Spannung auf Trinidad, wo mehrere tausend der auf den Oelfeldern beschäftigten Arbeiter in den Streik getreten sind, weiter zugenommen. Am Montag eröffnete die Polizei das Feuer auf die Streikenden, die die Arbeiter auf den Oelfeldern in Point Fortin angriffen. Nachdem zwei Arbeiter und ein Knabe getötet worden waren, ergriffen die übrigen die Flucht.

In San Fernando marschierten tausend Streikende durch die Straßen der Stadt und erzwangen die Schließung aller Betriebe. Die Lage ist so gespannt, daß die Frauen der europäischen Angestellten nach Port of Spain geflüchtet sind.

„Zürich" gelandet

Kurz vor Redaktionsschluß wird gemeldet, daß der Ballon „Zürich", der an dem Gordon-Bennett-Flug teilnimmt, in der Nähe des Dorfes Wielka Łąka im Kreise Gostyń gelandet ist.

Polnische Literatur in Deutsch-Oberschlesien

Seit einigen Jahren befindet sich das nationale Leben der polnischen Minderheit in Westoberschlesien wieder im Auftrieb. Das Organisationsnetz der polnischen Minderheitsbewegung ist ausgedehnter und dichtmaschiger geworden. In den polnischen Vereinen herrscht eine größere Betriebsamkeit. Dieser organisatorische Zustand, den die polnische Minderheitsführung nach außen nicht gern zugeben will, erschöpft aber nicht die wirkliche Stärke und legt nicht die inneren Triebkräfte der oberschlesischen Polenbewegung bloß. Die oberschlesische Polenbewegung macht auch eine geistige Wiedergeburt durch. Ein Beweis dafür ist neben der regen Tätigkeit der Volkshochschulen, Uniwersytety Ludowe, das Bestreben, das polnische Nationalleben schöpferisch-künstlerisch zu gestalten. Diese Bestrebungen finden vor allen Dingen ihren Niederschlag im literarischen Schaffen. Hierbei wird an eine Tradition angeknüpft, die weit in die Vorkriegszeit zurückgreift. Man will Werke fortsetzen, die Damroth, Bonczyk, Miarka angefangen haben. Vor allen Dingen will man das polnisch-literarische Schaffen in Oberschlesien nicht den Schriftstellern aus der Wojewodschaft allein überlassen, obwohl Autoren, wie Gustav Morcinek, als vorbildlich angesehen werden.

So sind in Westoberschlesien eine Reihe von Alten und Jungen, Männern und Frauen seit einigen Jahren tätig, so etwas wie eine „polnische Literatur des Oppelner Schlesiens“ zu schaffen. Es läßt sich nicht genau sagen, wie viele von diesen polnischen Literaten sich die Gestaltung des „polnischen Lebens im Oppelner Schlesien“ zur Aufgabe gemacht haben. Es dürften aber nicht wenige sein. Sie schreiben Gedichte, Erzählungen, Gelegenheitsverse, Stücke für Theaterveranstaltungen. Selbstverständlich ist alles nationale Tendenzschriftstellerei, nationale Tendenzdichtung. Es ist viel Reimerei darunter, aber die Sachlichkeit gebietet, festzustellen, daß sich hier ein Bestreben zur künstlerischen Vollkommenheit bemerkbar macht. Das Kennzeichen dieser literarischen Bestrebungen ist, eine Synthese von einwandfreier Kunst und nationaler Tendenz herzustellen.

Der ausgeprägte Typ dieser Versuche ist eine junge Polin, die sich der Oeffentlichkeit unter dem Pseudonym Teresa Odrzańska vorstellt. Sie macht Gedichte, die nationale Tendenzlyrik sind. Sie schreibt aber auch reine Lyrik. Jedes Erzeugnis ist eine dichterische Verklärung des oberschlesischen Polentums. In einem längeren Gedicht gestaltete sie die polnische These von dem völkischen und kulturellen Zusammenhang des oberschlesischen Polentums mit Großpolen. Von dem Geist ihrer Dichtung zeugt folgender Abriß aus einem Gedicht über die polnischen Wallfahrten aus Westoberschlesien nach Czenstochau.

> Nach Albendorf oder Wartha das Volk weniger pilgert,
> denn obwohl der Weg dahin frei ist, so ist es ein Gebiet der Fremden,
> daher will das Volk lieber über die Grenzen gehen.
> Dahin, wo unsere Muttersprache klingt, nach Piekar, Panewnik, Pszow.
> Wer kann, der will nach Czenstochau, der Königin mit der Krone Polens.

Von dem gleichen Geist der nationalen Tendenzdichtung zeugt der Auszug eines Gedichtes, das ein anderer junger westoberschlesischer Dichter anläßlich der deutschen Ortsbezeichnungen geschrieben hat, und den der Wojewode Grażyński anläßlich seiner Rede bei der Kattowitzer Tagung der Polnischen Akademie für Literatur zitiert hat.

Dieser Auszug lautet wie folgt:

> Was ist das schon, daß ein fremder Buchstabe auf Dir schreibt —
> immer sind wir bei Dir, und Du hörst unseren Ton!
> O Erde! Liebevoll mit dem polnischen Wort eingehüllt!
> Geliebte Erde der Väter, sei gegrüßt!

Am bekanntesten als Schriftsteller innerhalb der polnischen Minderheitsbewegung in Oberschlesien ist der 50jährige Alt-Schalkendorfer Bauer Jakob Kania. Er hat die Volksschule und dann die ländliche Fortbildungsschule besucht. Er hat bereits in der Vorkriegszeit für polnische Zeitungen Verse, Erzählungen und Schnurren mit polnisch-nationaler Tendenz geschrieben. Vielfach besingt er das polnische Vereinsleben. Davon zeugt folgendes Gedicht:

> Und so schreien sie auf uns, daß wir Agitation machen.
> Es sind doch unserer so viele hier in Schlesien.
> Denn auszuhalten in seinem Glauben
> zu beten polnische Gebete,
> das ist kein Verbrechen, nur ein Stolz.
> Unsere Feinde trifft mit der Zeit die Vernichtung,
> wir aber in Schlesien, wir werden
> bis zum letzten verteidigen,
> was uns die Mutter lehrte,
> was wir von Gott haben,
> und lassen nicht zu
> verdeutschen die schlesische Erde.

Ein anderer polnischer Versemacher und Erzähler, der zur alten Generation zählt, schreibt unter dem Pseudonym Jacek Radzej oder Martin Kapusta. Er war zuerst Bergarbeiter und arbeitete dann in polnischen Genossenschaften. Seine Erzeugnisse setzt er vor allen Dingen in der polnischen Wojewodschaftspresse ab. In dieselbe Gruppe ist jener Ratiborer nationale polnische Versemacher einzureihen, der anläßlich des Besuches der Polen aus dem tschechischen Schlesien in Westoberschlesien in einem aufschlußreichen Gedicht die Verbundenheit des Schicksals der Landsleute aus Tschechischschlesien mit dem Polentum Oberschlesiens gefeiert hat:

> Die brüderliche Liebe möge in uns wie das Feuer brennen.
> Der Händedruck, er ist unser Eid:
> Wir verlassen diese Erde nicht, auch nicht den Glauben und die Sprache.
> Für diese Schätze sind wir bereit, das Leben hinzugeben.

Dieser nationalen Versemacherei ist die Arbeit des jungen Akademikers Świerzy gegenüberzustellen. Świerzy schreibt vorwiegend Sachen, die sich zur Aufführung auf der Bühne eignen. Solche Aufführungsstücke sind: Der Renegat, In der Verteidigung der Muttersprache. Für Feiern „Mutter und Kind“ hat Świerzy einen besonderen Dreiakter geschrieben. Alle diese drei Stücke erfreuen sich innerhalb der polnischen Minderheit einer großen Sympathie.

Im vorliegenden ist nur ein beschränkter Auszug aus der polnischen Schriftstellerei herausgegriffen. Das wenige genügt aber, um den Geist kennenzulernen. In richtiger Einschätzung, daß diese polnische Schriftstellerei einen guten Ansatz zur quantitativen, wie auch zur qualitativen literarischen Bereicherung ist, hat sich ein interessierter Kreis deren Förderung zur Aufgabe gemacht. Es sind dies vor allen Dingen die polnischen Aktivisten aus dem inzwischen aufgelösten Związek Polaków na Śląsku, die sich heute um den „Katolik“ gruppieren. Der Verlag des „Katolik“ hat im Januar d. J. zu Ehren des 100. Geburtstages des Pfarrers Bonczyk einen Wettbewerb für die besten schriftstellerischen Arbeiten an alle Minderheitsangehörige ausgeschrieben. Bis Ende Juni sollen an die Redaktion des Blattes Gedichte, Erzählungen, Aufführungsstücke eingereicht werden. Behandelt soll werden das Leben der polnischen Minderheit in Westoberschlesien. Den Dichtern wird in Aussicht gestellt, daß ihre brauchbaren Produkte sogar als polnische Volkslieedr aus Westoberschlesien vertont werden. Wie der „Katolik“ zu diesem Wettbewerb schreibt, hat dieser den Zweck, die „Keime“ aufzudecken“, die bei pfleglicher Behandlung bessere Früchte tragen werden.“ Man ist in diesen Kreisen der Ueberzeugung, daß unter den Minderheitsangehörigen verschiedenen Alters und Geschlechts schriftstellerische Talente vorhanden sind, die nur entdeckt werden müssen.

Mit der größten Sorgsamkeit beobachtet zunächst die Akademie der polnischen Literatur das schriftstellerische Schaffen der polnischen Schriftsteller in Westoberschlesien. Jedes Erzeugnis der westoberschlesischen polnischen Schriftsteller, mag es noch so gering zu veranschlagen sein, wird von ihr angefordert und begutachtet. Viele der polnisch-westoberschlesischen Schriftsteller ergreifen in der polnischen Landespresse das Wort. Ihre Arbeiten finden dort öfter Aufnahme. Das Schlesische Institut in Kattowitz interessiert sich gleichfalls für die Leute und ihre Leistungen. Die Ausgabe „Schlesische Verse“ von Jacob Kania hat in der polnischen Landespresse ein lebhaftes Echo gefunden. Das Monatsorgan des Weltverbandes der Polen im Ausland „Polacy z Zagranicy“, hat die „Schlesischen Verse“ Kanias als „ein Dokument der nationalen Arbeit im Oppelner Schlesien“ gewürdigt.

Das polnische literarische Schaffen in Westoberschlesien steht noch am Anfang. Es steht quantitativ und qualitativ in keinem Verhältnis zu dem organisatorischen Auftrieb der Polenbewegung in Westoberschlesien. Es ist heute nur zu einem geringen Teil künstlerischer Ausdruck des dortigen polnischen Volkstums. Aber die Tatsache, daß diese Schriftstellerei im Dienst der polnischen Nationalbewegung steht, gibt ihr den Nimbus des Wertvollen. Daher muß an diese Art Literatur ein anderer Maßstab gelegt werden, als es sonst das künstlerische Leben erfordert.

Uebeltäter – und solche, die nur so aussehen

Von Annie Francé-Harrar.

Das Mittelalter meinte, je sonderbarer ein Tier gestaltet sei, für um so giftiger müsse man es halten. Das war feste Ueberzeugung und Jahrhunderte wagten nicht, etwas dagegen zu sagen. Sie wagten es so wenig, daß man heute noch in den Regenwürmern bis zu den Salamandern (wenigstens im Volksmund) ganz schreckliche Feinde des Menschen sieht, und daß mitunter recht gebildete Leute sich nur widerstrebend davon überzeugen lassen, eine Kröte oder Spinne anzufassen, bringe für den Mutigen keinerlei Vergiftung mit sich, sondern höchstens Hände, die des Waschens bedürfen. Zahllose unendlich harmlose und sogar nützliche Geschöpfe werden aus einfacher abergläubischer Unkenntnis infolgedessen ebenso verfolgt, wie der hübsche, kleine, wacker Stechmücken vertilgende Gecko der dalmatinischen Küstenländer, der besonders von den Frauen mit allen Zeichen des Abscheus totgeschlagen wird, als wäre er die Pest selber.

Was alles hat man seit dem seligen, ach so unglaubwürdigen Plinius über Basilisken zusammengefaselt! Daß ihr Blick tödlich sei, daß sie Mauern, Häuser, ganze Städte vergiften, daß die ärgste Bestialität, Grausamkeit und Niedertracht in ihnen aufgespeichert wäre,und daß der Teufel und sie sich als eine Art Zwillingsbrüder glichen. In Wirklichkeit ist der Helmbasilisk ein harmloses Wesen, gefährlich einzig für Fliegen und ähnlich dimensionierte Insekten, denn von ihnen lebt er, und für sie allein hat er auch nachweisbares Interesse. Natürlich ist er ein Saurierurenkel, aber wer weiß, ob diese gewaltigen und gewalttätigen Urahnen ihn überhaupt als einen ihresgleichen anerkennen würden. Denn er ist doch nur ein schwindsüchtiger Zwerg gegen sie mit seinen 80 Zentimeter Länge, von denen ohnedies ¾ auf den Schwanz kommen, der lang, dünn, zerbrechlich und mit einem faltigen Hautkamm versehen ist, so wie der Rücken. Mit diesem Schwanz schwimmt der Helmbasilisk in den Flüssen seiner tropischen amerikanischen Heimat, wenn sie nicht allzubreit und reißend sind. Sonst sitzt er still zwischen großen Baumblättern, und man sieht es seiner Reglosigkeit nicht an, daß er ausgezeichnet klettern und selbst auf dem Erdboden marschieren kann. Das zu beobachten hat man allerdings im Warmhaus Gelegenheit, wo das „schreckliche Ungeheuer“ ein träges, stumpfes und überaus friedfertiges Leben führt.

Mit dem Axolotl ist es nicht anders. „Wasserspiel“ nannten ihn die alten Azteken, und sie scheinen ihn recht gut beobachtet zu haben, obgleich er in Mexiko fast nur in unterirdischen Flußläufen lebt. Europa kennt ihn überhaupt erst seit dem 19. Jahrhundert. Silberweiß, rosig, durchscheinend und völlig „dämmerhaft“ in seinem Aussehen, ist er in Wirklichkeit ein recht sonderbares Ding. Bleibt er zeitlebens im Wasser, so wie in seinen einheimischen Höhlenbächen, so wird er nie etwas anderes als die unfertige Larve mit Kiemenbüscheln und Schwimmschwanz. Lebt er sich aber auf dem Land ein (man weiß das durch Versuche), so erwächst aus ihm durch die sonst fehlende letzte Verwandlung eine ziemlich uninteressante Echse, die sich so wie alle anderen Eidechsen benimmt. Merkwürdig ist nur an der ganzen Sache das, daß er auch im Kindheitsstadium sich fortpflanzt, was Larven sonst so gut wie gar nicht tun. Er ist also schon etwas Außergewöhnliches, aber nur durch Lebensweise, nicht nur Bissigkeit oder Bosheit seiner Säfte.

Das allerharmloseste Geschöpf dürfte aber ein Himmelsgucker sein. In der Natur kommt er überhaupt nicht vor, sondern da gibt es nur seinen Urahn Goldfisch. Der Himmelsgucker oder Teleskopfisch ist nämlich eigentlich nur ein arg entarteter und erstaunlich überzüchteter Goldfisch und verdankt sein Dasein der Liebhaberei von Chinesen und Japanern für besonders groteske Tierformen. Man hat sogar beobachtet, daß er mit seinen riesigen, aufwärtsspähenden Kugelaugen nur sehr wenig sieht. Sicher ist jedenfalls, daß er ohne die besonders sorgfältige Pflege des Liebhabers im gewärmten Bassin und bei ausgewähltem Futter gar nicht existieren könnte. Und daß er sehr furchtsam, wenig intelligent, auch nicht sonderlich lebhaft und vor allem alles eher als angriffslustig ist. Ein Kunstprodukt, absonderlich, aber harmlos — viel harmloser als eine Stubenfliege.

Mit der grotesken, absonderlichen Gestalt als sicheres Anzeichen besonderer Bösartigkeit ist es also entschieden nichts. Begreiflicherweise. Denn Gestalt ist doch nur Funktionsform, geprägt aus der Lebensweise, notwendig durch hundert Anpassungen, die das Dasein erhalten. Nicht nach moralisch menschlichen Prinzipien zu beurteilen.

Dagegen gibt es wirkliche Uebeltäter, arge Räuber, unbarmherzige Bestien, die nichts und niemanden schonen, und denen ihre völlige Kaltherzigkeit allein das Leben zu fristen scheint. Da wäre, klein, aber gefürchtet, der Gelbrand zu nennen, ein einheimischer Wasserkäfer, der unter Umständen ganze Teiche von Fischen entvölkern kann. Schwarz gepanzert, daumenlang, mit gelber Seitenschiene, unwahrscheinlich gefräßig, greift er alles Verzehrbare an. Er liebt aber nur lebendes Fleisch und sucht sich da wieder die Leckerbissen aus. Alle zähen Muskeln mißachtet er und läßt sie liegen. Dagegen öffnet er mit seinen scharfgeschliffenen Kiefernzangen jungen Fischen mit Vorliebe den Schädel und frißt den noch lebenden das Gehirn aus. Mit Fröschen macht er es genau so. Alles übrige überläßt er den kleinen und großen Schakalen des Wassers, so daß er tatsächlich Verwüstungen anrichtet, die weder mit seiner eigenen Größe noch mit seiner Bedeutung in Einklang stehen.

Giftige Schlangen sind ohnedies für die meisten Menschen der Inbegriff alles Entsetzen, und unter ihnen ist die Brillenschlange schon darum die weitaus bekannteste geworden, weil sie überall in Indien von „Hauis“, nämlich Schlangenbändigern, den Europäern gezeigt wird. Dabei ist die gleichfalls indische Rattenschlange oder die Lanzenschlange der Antillen (von der Klapperschlange gar nicht zu reden) mindestens ebenso giftig wie die Kobra. Was besonders an ihr erschreckt, ist ihr Halsschild mit der „Brille“, das sie übrigens nur dann aufbläht, wenn sie sich ärgert oder angreift. Daß sie lebhaft ist, das habe ich selber gesehen. Aber nur der Schlangenkundige weiß, wie leise und heimlich sie im Grase dahinhuscht oder — wahrscheinlich der Mäuse wegen — sich in menschliche Wohnungen einschleicht. In der Freiheit beißt sie ausschließlich, wenn sie sich verteidigt oder ein Kleintier erjagt. Und Hindus stehen mitunter auf einer Art freundschaftlichem Fuß mit ihr, lassen sie in ihrem Hause wohnen, pflegen und füttern sie. Dennoch bleibt sie (und ihre giftigen Schwestern) eine der ärgsten Plagen Indiens, wo durchschnittlich noch jährlich 20 000 Menschen an Schlangenbiß sterben.

Ganz ein anderes Format hat der Kraken, dessen Arme allein jeder an 8 Meter lang werden. Er ist wirklich ein Ungeheuer, gefräßig, schlau, tückisch und mit fürchterlicher Kraft versehen. Seine mit Saugnäpfen besetzten Arme streift kein Geschöpf ab, wenn es sich einmal zwischen ihnen befindet. An einem Kopf, der eigentlich gar kein Kopf ist, sondern nur das innere Ende des glatten Leibessackes, stehen große, grelle Raubtieraugen, und ein harthorniger Papageienschnabel hackt scharf wie ein Messer in die Beute. Der Kraken, der ja in Wahrheit nur ein riesiger Tintenfisch ist, schwimmt meisterhaft, vor- und rückwärts, taucht und verkriecht sich mit Vorliebe zwischen Steinen. Tut es not, so produziert er eine Art „Gehen“ auf seinen Fangarmen. Er hat so gut wie keinen Feind, er wird sogar mit einem ausgewachsenen Hai fertig. Dafür gehen über ihn unter Seeleuten die grauenvollsten Märchen um, die alle beschworen und fest geglaubt werden. Kein Tier lebt mit ihm in Freundschaft, nicht einmal er selber kennt Liebe zu seinesgleichen. Denn wenn er sich fortpflanzen will, sendet er einen mit Samenkapseln gespickten Arm aus, der sich wie ein irrender Ritter wochenlang im Meer herumtreibt, bis er endlich ein Weibchen findet, in dessen Inneres er sich auf rohe und brutale Weise hineinzwängt. Man kann ganz gut sagen, daß der Kraken eines der schlimmsten Geschöpfe überhaupt ist — und bei ihm trifft auch ausnahmsweise Gestalt und Benehmen zusammen. Denn viele Tiere sehen nur wie Uebeltäter aus — er aber ist ein Uebeltäter, und was für einer!

Dr. Goebbels zur Beschießung der „Leipzig“

„Das nationalsozialistische Deutschland läßt sich verbrecherische Provokationen nicht mehr gefallen!“

Worms, 20. Juni.

Zum Abschluß der Reichstheaterwoche sprach Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend bei einer Großkundgebung der Kreisleitung Worms und kam nach der Erörterung wirtschaftspolitischer und kirchlicher Fragen auch auf die neueste bolschewistische Provokation durch die Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ zu sprechen.

An das Schicksal der Helden des Nibelungenliedes anknüpfend, legte Dr Goebbels dar, daß es die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen ist und immer bleiben wird, fanatisch über die innere Einheit zu wachen.

„Wir werden verhindern, daß diese Zwietracht jemals wieder unser Volk um den Preis seiner Arbeit und seiner Leistungen bringt.

Zum erstenmal in der Geschichte können wir von einem einigen deutschen Volk sprechen; das ist auch die Ursache all der großen innen- und außenpolitischen Erfolge. Wenn der Führer mit seiner Bewegung nichts anderes als das vollbracht hätte, so wäre damit allein schon sein Werk für alle Zeiten unsterblich.

Wie klein erscheinen dagegen die kümmerlichen Einwände, die böswillige Gegner gegen unseren Staat und unsere Bewegung erheben zu können glauben! Was bedeuten diese Einwände hergelaufener Schwätzer, die keine Ahnung von den Schwierigkeiten und Sorgen haben, die uns belasten, und die nur in feiger Anonymität an uns ihr kritisches Mütchen zu kühlen wagen!

Es ist uns gelungen, auf dem Wege zur inneren und äußeren Befreiung im ersten Vierjahresplan Zug um Zug die gesteckten Ziele zu erreichen und vor allem auch das große Problem des Sozialismus Stück für Stück in Angriff zu nehmen. Wir waren uns dabei von vornherein darüber klar, daß eine mechanische Erhöhung der Löhne und damit der Preise völlig ungeeignet war, die breiten Massen unseres Volkes an den Gütern gerecht und wirksam zu beteiligen. Wir steigerten statt dessen die Produktion und beteiligten daran das Volk in seiner Gesamtheit. Darüber hinaus sind die schwersten Schäden unseres sozialen Lebens, die im Augenblick noch nicht auf die organische Weise beseitigt werden konnten, durch große soziale Hilfswerke, vor allem durch die NS-Volkswohlfahrt, durch das Winterhilfswerk, durch die große Organisation Kraft durch Freude und andere soziale Institutionen des nationalsozialistischen Reiches im Rahmen des überhaupt nur Möglichen wesentlich gemildert worden.“

Zum zweiten Vierjahresplan erklärte der Minister:

„Wir wollen mit dem Vierjahresplan unsere nationale Souveränität zurückgewinnen, weil wir sie vorerst anders nicht zurückgewinnen können.“

Um dieses hohen Zieles wegen bedürfe es der geballten Kraft und der Einigkeit der ganzen Nation, und das sei auch der eigentliche Grund für die Auseinandersetzungen in kirchenpolitischen Fragen. „Es kann in einem Staat nicht zweierlei Gesetze geben; das Gesetz hat auch für die Kirche Geltung.“

Zur Frage der Außenpolitik übergehend, verwies der Minister auf die wahrhaft welthistorische Aufgabe, die der Führer mit der Niederringung des Bolschewismus in Deutschland gelöst habe.

In Moskau sitze der Weltfeind, der die Ehre, die Sicherheit und den Bestand aller Kulturstaaten auf die infamste und gewissenloseste Weise bedrohe.

Nichts beweise die Richtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolschewismus besser als die dauernden Versuche, den antibolschewistischen Ordnungsblock, der Deutschland, Italien und Japan umfasse, zu sprengen. „Mit großer Besorgnis nehmen wir wahr, wie der Konflikt in Spanien immer und immer wieder neuen Zündstoff hervorbringt.

Daß das nationalsozialistische Deutschland sich verbrecherische Provokationen, wie sie mit dem Bombenattentat auf die „Deutschland“ festzustellen waren, nicht gefallen läßt, hat die Welt bereits erfahren. Wenn jetzt schon wieder der Kreuzer „Leipzig“ bedroht worden ist und wir nun an den Nichteinmischungsausschuß appellieren, so tun wir das in der sicheren Erwartung, daß alle betroffenen Nationen sich hinter Deutschland stellen werden, wenn es sich in entsprechender Weise gegen derart ungeheuerliche Provokationen auflehnt.“

Abschließend wies Dr. Goebbels gerade auch im Hinblick auf die Unruhe der Welt noch einmal auf die zwingende Notwendigkeit hin, daß sich das Volk in Einigkeit hinter den Führer stelle und sich in keiner Situation durch Zwietracht und Hader um die Früchte seiner bisherigen Erfolge bringen lasse.

Die nördlichste deutsche Auslandsschule

DAI. Die deutsche Schule in Helsingfors wurde 1882, nach der Schließung der letzten Deutschen Schule in Wiborg ins Leben gerufen. Aus bescheidenen Anfängen, mit wenigen Lehrkräften und in gemieteten Räumen wuchs die Anstalt langsam über eine Vorschule zu einer Mittelschule und schließlich zur Vollanstalt heran. Der Krieg zerstörte das Aufbauwerk, bis Graf von der Goltz ihre Eröffnung wieder durchsetzen konnte. Unter dem Eindruck der völkischen Ereignisse war der Zustrom besonders seitens finnischer Schüler stark, so daß seit 1929 die Schule wieder als Vollanstalt gelten konnte.

Die deutsche Schule in Helsingfors wird heute von 310 Schülern, davon die Hälfte Knaben, besucht. Zwei Kindergärten mit 54 Kindern sind im gleichen Haus untergebracht. Der Staatsangehörigkeit nach sind 44 Prozent der Schüler finnisch, 33 Prozent deutsch. Der Rest verteilt sich auf ein Dutzend anderer Nationen. Die Unterrichtssprache ist deutsch in allen Fächern.

Bei der Einweihung des Schulneubaus 1935 übernahm Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft. Das „Hindenburghaus“ ist seitdem die nördlichste deutsche Auslandsschule, die auf vorgeschobenem Posten ihre Aufgabe als Mittlerin zweier Kulturen erfüllt.

Volksbiologische Fortschritte im ungarländischen Deutschtum

DAI. Einem umfangreichen und mit reichlichen statistischen Unterlagen versehenen Aufsatz in der von Prof. Huß-Debrezin (Ungarn) herausgegebenen Zeitschrift „Neue Heimatblätter“: „Zur gegenwärtigen Bevölkerungsentwicklung des ungarländischen Deutschtums“ von Chr. Wirthoven ist zu entnehmen, daß das Deutschtum in Ungarn, besonders in den Nachkriegsjahren, fast nirgends zurückgegangen ist, im Gegenteil, im allgemeinen seinen Bevölkerungsstand vermehrt hat, so daß volksbiologisch das gesamte ungarländische Deutschtum absolut gesichert ist. In einer Reihe deutscher Gemeinden hat die Bodenfrage eine große Bedeutung gewonnen, da die nachgeborenen Bauernsöhne nicht zur Stadt abwandern wollen, sondern unbedingt versuchen, ihren bäuerlichen Hof aufzubauen.

Geburtenrückgang in Südtirol?

DAI. Die amtlichen italienischen Statistiken haben festgestellt, daß hinsichtlich der Eheschließungen die Provinz Bozen mit 5,2 Heiraten auf je 1000 Einwohner an letzter Stelle aller Provinzen steht. Zwar ist die Zahl der Eheschließungen von 1388 im Jahre 1933 auf 1706 im Jahre 1936 angewachsen; sie steht aber in keinem Verhältnis zu dem Bevölkerungszuwachs, der durch die Zuwanderung in den letzten Jahren erfolgt ist. Bedenklich ist auch der Geburtenstand, dessen Absinken nur scheinbar durch die ebenfalls sinkende Sterblichkeitskurve verdeckt wird.

Besonderes Interesse verdienen die Wanderungen. War Bozen 1921 noch eine Stadt mit 30 000 deutschen Einwohnern, so hat es heute als Sitz eines Armeekorps, das rund 8000 Soldaten umfaßt und als Mittelpunkt der Industrialisierung einen Zuwachs von 15 000 zugewanderten Italienern aufzuweisen. Ähnlich ist die Lage in Brixen, Bruneck, Sterzing usw.

Der alleinige Grund für die geburtenmäßige Rückwärtsbewegung Südtirols ist in der wirtschaftlichen Notlage der Provinz zu sehen, da unter den Deutschen die Arbeitslosigkeit groß ist und aus diesem Grunde keine Ehen eingegangen werden können.

In dem Tatbestand, daß die Bevölkerung geburtenmäßig zurückgeht, während gleichzeitig die Sterblichkeit absinkt, liegt für die deutsche Volksgruppe in Südtirol zumindest die große Gefahr der Überalterung begründet.

Frankreichs Auslandspropaganda

Über die französische Auslandspropaganda wurden sehr aufschlußreiche Zahlen veröffentlicht. Danach wendet das französische Außenamt jährlich weit über 100 Millionen Franken auf, um die öffentliche Meinung im westlichen Sinne zu unterrichten. Über die Hälfte des Betrages 58 Millionen Franken, entfallen auf Schul- und Missionswesen, während für die von Frankreich abhängige Presse 50 Millionen Franken aufgewendet werden! Die Arbeit der französischen Auslandsinstitute, die in allen größeren Hauptstädten unterhalten werden, wendet sich vor allem an die studentische Jugend. In London und in Prag (!) besuchten im letzten Jahr 1500 Studenten die französischen Institute. Daneben leisten die französischen Schulen, die in Prag zuletzt 500, in Riga 500, Warschau 300, New York 500, Montevideo 950 Schüler besuchten, einen beachtlichen Anteil bei der Beeinflussung Jugendlicher durch die französische Kultur- und Geisteswelt. — Aber auch in der politischen und wissenschaftlichen Welt nimmt die französische Propaganda immer bedeutendere Ausmaße an. In den an Deutschland angrenzenden Staaten, dann besonders im Südosten, sieht sie heute in dem Kampf gegen den deutschen Einfluß ihre Hauptaufgabe. Allerdings spielt neben der geistig-kulturellen Propaganda die französische Anleihepolitik eine nicht zu verkennende Rolle, da sie in der Lage ist, der französischen Kulturwerbung einen wirkungsvollen Hintergrund zu geben!

Es ist nicht alles Gold . . .

Obwohl schon seit einigen Tagen durchgesickert war, daß das Millionenvermögen, das sich Jean Harlow in ihrer glanzvollen Laufbahn verdiente, durch Fehlspekulationen und großen Aufwand sehr zusammengeschrumpft war, ergab die Testamentseröffnung doch eine riesige Ueberraschung. Jean Harlow, die zu den bestbezahlten Künstlerinnen des amerikanischen Films gehörte, hat knapp 10 000 Dollar hinterlassen, die restlos ihrer Mutter, Mrs. Jean Bello, zufallen, die als Alleinerbin eingesetzt wurde.

Rußlanddeutsche Tragödie

DAI. In den letzten Wochen ist wiederholt in der Presse aus der „Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ berichtet worden. Umfangreiche Verhaftungen und Verurteilungen im Zusammenhang mit dem Verfolgungswahnsinn Stalins richteten sich gegen die führenden deutschen Kommunisten und ihre Helfershelfer. Sie stellen abermals unter Beweis, daß die neue sowjetrussische Verfassung, die den Nationalitäten in der Sowjetunion angeblich jede Entfaltungsmöglichkeit gibt, nichts ist, als ein demokratisches Theater. Die Meldungen von Hungersnöten und furchtbaren Krankheiten, an die wir uns seit 1921 nachgerade gewöhnt haben, die lakonischen Mitteilungen, daß die Gutswirtschaften zu Kollektiven und Kolchosen aufgeteilt und die „rebellischen“ Bauern nach Sibirien deportiert wurden, sprechen dafür, daß der Leidensweg, der für das Rußlanddeutschtum im Jahre 1914 begann, in die Endlosigkeit zu führen scheint.

Die Rolle, die das Deutschtum in der Geschichte Rußlands stets gespielt hat, ist stolz und darf keineswegs vergessen werden. Weit zurück in das Mittelalter lassen sich die ersten deutschen Ansiedlungen in Rußland verfolgen. Bereits 1576 sind die Deutschen in Moskau — meist Handwerker und Gewerbetreibende — eine so starke Gemeinde, daß sie eine eigene Kirche bauen können (St. Michaeliskirche), die später noch durch die Petri-Pauls-Gemeinde erweitert und zum Mittelpunkt der reichsdeutschen Kolonie wurde. In den baltischen Provinzen, die bis Kriegsende zu Rußland gehörten, konnte sich deutsches Leben zu voller Blüte entwickeln. Dorpat besaß eine deutsche Universität; ein ausgebautes Schulwesen gab die Gewähr für die Reinerhaltung der Sprache und der deutschen Kultur. Unter Peter dem Großen stand das deutsche Element in besonders großem Ansehen und auch unter seinen Nachfolgern wurden einflußreiche Stellen in der Verwaltung, im Heer und am Hof mit Deutschen besetzt.

Erst unter Katharina II. begann aber die planmäßige Besiedlung unbewohnter russischer Gebiete mit deutschen Bauern. Von 1763 an forderten Ansiedlungsdekrete zur Auswanderung nach Rußland auf; die ersten deutschen Dörfer an der Wolga und in den Steppen Südrußlands am Schwarzen Meer entstanden. Im Anschluß an den Wiener Kongreß lud Alexander I. erneut deutsche Bauern zur Niederlassung in sein Reich ein. Eine zweite Auswandererwelle erfaßte besonders in Süddeutschland zahlreiche Familien, bei denen sich, unter pietistischem Einfluß, ein unklarer religiöser Nimbus mit der Auswanderung verband. So entstanden die Kolonien im Kaukasus, der Ukraine und Bessarabien.

Die stürmische Aufwärtsentwicklung, die nach den Anfangsjahren in den rußlanddeutschen Kolonien sich durchsetzte, kennzeichnen die Tatsache, daß die Zahl der Wolgakolonien sich von der Ansiedlung bis zum Jahre 1914 von 104 auf 195 erhöhte, während im gleichen Zeitraum die Zahl der Deutschen von 27 000 auf 600 000 anwuchs. Eine ähnliche Entwicklung zeigen die deutschen Siedlungen am Schwarzen Meer, deren Dörfer von 209 auf über 1000 stiegen, und deren Bevölkerung von 55 000 auf 540 000 Seelen anwuchs. Der Landbesitz der Wolgadeutschen erweiterte sich durch ihren eisernen Fleiß von rund 500 000 Deßjatinen bei der Einwanderung auf 2 500 000 im Jahre 1914. Bei dem Schwarzmeerdeutschen stand ein Anfangsgebiet von rund 700 000 Deßjatinen 4 200 000 im Jahre 1914 gegenüber.

Der natürliche Bevölkerungsüberschuß und der Landmangel führten alljährlich zur Abwanderung der nachgeborenen Söhne. So entstehen in späteren Jahren von den bereits besiedelten deutschen Gebieten aus neue Dörfer in Sibirien, die vor Kriegsausbruch annähernd 100 000 Deutsche aufwiesen. In Wolhynien zählte man vor 20 Jahren über 200 000 Deutsche. Objektive Schätzungen bezifferten das Rußlanddeutschtum in der Vorkriegszeit in den einzelnen Siedlungsgebieten auf über 2 Millionen Deutsche, von denen durch den Krieg und die bolschewistische Herrschaft rund 500 000 zugrunde gegangen sind.

Während bis zu Beginn des Krieges die deutschen Bauern ihrer Arbeit nachgehen konnten, setzte bereits in den ersten Tagen des August 1914 eine wilde Deutschenjagd ein. Die „Liquidationsgesetze“ des Jahres 1915 sahen die Enteignung der deutschen Kolonisten zugunsten russischer Soldaten vor. Ein „Komitee zur Bekämpfung der deutschen Uebermacht“ wurde eingesetzt, das den Deutschenhaß planmäßig organisierte.

Mit der bolschewistischen Herrschaft gewannen die Deutschenverfolgungen neuen Auftrieb. Die tiefe Religiosität der Deutschen, die sich von der kommunistischen Lehre nicht verdrängen ließ und ihr durch fleißige Arbeit seit Generationen erworbener Besitz schien den neuen Machthabern ihre völlige Vernichtung zu erfordern. Durch die bolschewistischen Maßnahmen sind tausende rußlanddeutscher Familien von Haus und Hof vertrieben, während ihr Boden, ihr Vieh und sonstiges Eigentum russischen Kolonisten zugewiesen wurde, die sehr bald zur Entnationalisierung der deutschen Gemeinden beitrugen.

1917 und 1918 wurde der Versuch gemacht, den nationalen Zusammenschluß aller Wolgadeutschen zu erreichen. Ein Kongreß forderte in seinen Beschlüssen kulturelle Autonomie freien Gebrauch der Muttersprache, deutsche Schulen und Kirchen. Die Bolschewisten beauftragten jedoch zunächst einige deutsche Rätekommissare „zum Kampf mit dem Großbauern und Konterrevolutionären der deutschen Kolonien“ und ließen damit wieder Deutsche gegen ihre eigenen Volksgenossen wüten! Erst im Jahre 1924 wurde die „Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ ausgerufen und von Moskau genehmigt. Ihre politische Bedeutung ist nur gering, da nach der Verfassung alle wesentlichen Entscheidungen in Moskau und nicht in den Gliedstaaten gefällt werden können.

Ein neues Blatt der polnischen evangelischen Presse

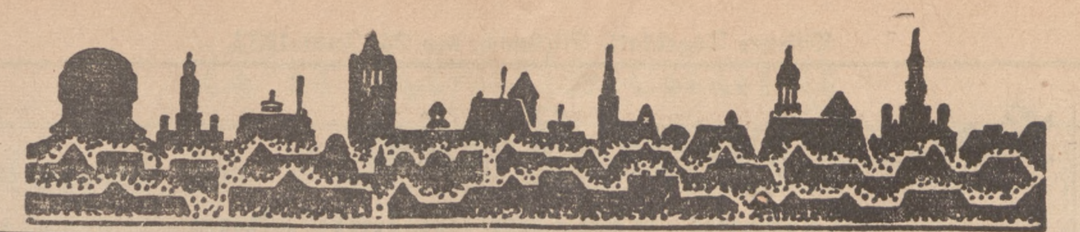
Der bisher halbmonatlich erscheinende „Przegląd Ewangelicki“, der für die evangelischen Polen der großpolnischen Diözesen als Gemeindeblatt bestimmt war, soll vom 1. Juli ab mit verstärkter Seitenzahl als Wochenblatt erscheinen und dem „polnischen Evangelizismus im In- und Ausland“ als Organ dienen. Warschau, Bromberg und Lodz sind als künftige Erscheinungsorte des Blattes genannt, dessen Notwendigkeit einer bestimmten Kirchenpolitik gegeben erscheint. Es gibt zwar mit dem Bromberger „Przegląd Ewangelicki“ sechs Gemeinde- und Sonntagsblätter in polnischer Sprache, die für die evangelischen Polen genügen sollten, wenn man bedenkt, daß der viermal so großen Zahl der deutschen Evangelischen nur zwei Sonntagsblätter zur Verfügung stehen. Aber die Vertreter des genannten polnischen „Evangelizismus“ finden, daß die allgemeinen evangelischen Aufgaben in den vorhandenen Blättern nicht genügend beachtet und erfüllt würden und daß besonders bei den Warschauer Blättern die persönlichen Interessen der Herausgeber zu sehr maßgebend wären.

Da der in Aussicht genommene Schriftleiter der polnische Pfarrer Waldemar Preiß in Bromberg, seine Vorwürfe in dieser Hinsicht recht scharf und persönlich formuliert hat, hat der Schriftleiter des „Zwiastun Ewangeliczny“, Pfarrer Zygmunt Michelis, sich genötigt gesehen, einen Prozeß wegen Beleidigung seiner Ehre gegen Pfarrer Preiß anzustrengen. In der Rechtfertigung dieses Schritts erklärt Pfarrer Michelis, daß ihn weniger persönliche Gründe dazu veranlaßt hätten als vielmehr der Wunsch, endlich mit den einer Kirche unwürdigen Kampfmethoden ein Ende zu machen. Pfarrer Preiß hat seinem Amtsbruder und Fachkollegen nicht nur Karrieresucht vorgeworfen, sondern auch ungenügende Vaterlandsliebe, subjektive Berichterstattung, Begünstigung der Deutschen und anderes mehr. Pfarrer Michelis hat mit seiner bekannten geistreichen Ironie diese Vorwürfe des jungen Schriftleiters zurückgewiesen, will aber im übrigen das Gerichtsurteil abwarten.

Die Pressefehde innerhalb der polnischen evangelischen Presse, in der schon seit langem allerlei Gegensätze offen und versteckt ausgespielt werden, würde dadurch an Gewicht gewinnen, wenn nicht allein der junge Pfarrer Preiß dahinter steht, sondern der ganze Kreis von Kirchenmännern, die er als Mitarbeiter an dem neuen Organ des „polnischen Evangelizismus“ nennt und die sämtlich Pfarrer Michelis als seine früheren Freunde bezeichnet.

pz.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Dienstag, den 22. Juni

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 19.09, Monduntergang 2.13.

Wasserstand der Warthe am 22. Juni — 0,14 Meter.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 23. Juni: Teils wolkig, teils heiter und vorherrschend trocken bei Fortdauer der mäßigen südwestlichen Winde; zunächst nur leichter Temperaturanstieg.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28 Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Das unheimliche Haus"
Gwiazda: „Schlußakkord" (Deutsch)
Metropolis: „Broadway Bill" (Engl.)
Sfinks: „Die oder keine"
Słońce: „Verliebte Frauen" (Engl.)

Wianki-Feier in Posen abgesagt

Die traditionelle Wianki-Feier, die am Mittwoch dieser Woche stattfinden sollte, ist abgesagt worden, weil das Militär, dessen Mithilfe bei dieser Veranstaltung gebraucht wird, aus Anlaß des Christ-Königs-Kongresses und des Besuchs des rumänischen Königs ganz in Anspruch genommen ist.

Zum Christ-Königs-Kongreß

Vom Verband deutscher Katholiken wird uns mitgeteilt:

Anläßlich des internationalen Christ-Königs-Kongresses sind folgende **Veranstaltungen in deutscher Sprache** vorgesehen: Sonnabend, 26. Juni, 9.30 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Konrad Algermissen-Hildesheim: „Stand der Gottlosenbewegung in Europa". Sonntag, 27. Juni, 9.30 Uhr Vortrag von Prof. Brauer-Köln: „Die sozialen Ursachen der Gottlosenbewegung". Dienstag, 29. Juni, 4 Uhr bei der internationalen Kundgebung vor dem Herz-Jesu-Denkmal Ansprache von Domherrn Mack-Luxemburg: „Christi Königsruf an unsere Zeit". Ferner wird während der Diskussion nach jedem Vortrag auch ein viertelstündiger deutscher Bericht gegeben. Alle Vorträge finden in der Universitäts-Aula statt.

An besonderen deutschen Gottesdiensten finden statt in der Franziskanerkirche: Sonnabend, 26. Juni, 7.30 Uhr Hl. Messe mit Predigt, abends 6.30 Uhr Abendpredigt mit hl. Segen. Sonntag, 27. Juni, 7.30 Uhr Pontifikalmesse mit Predigt von Kardinal Innitzer-Wien, abends 6.30 Uhr Abendpredigt mit hl. Segen.

Ruderklub Neptun

Am Mittwoch, dem 23. Juni, veranstalten alle Rudervereine auf ihren Bootsplätzen Sonnenwendfeiern. Die Mitglieder des „Neptun" wollen sich um 20 Uhr im Bootshausgarten einfinden. Es ist eine Auffahrt der Boote geplant. Nach Dunkelwerden wird ein Sonnenwendfeuer abgebrannt. Gäste willkommen.

Lehrausflug des Verbandes der Güterbeamten

Am Sonntag, dem 4. Juli, veranstaltet der Verband der Güterbeamten einen Lehrausflug zur Besichtigung des Kartoffelvergleichsanbaus sämtlicher von der Landwirtschaftskammer anerkannter Kartoffelsorten auf dem Universitätsgut in Golęcin. Im Anschluß hieran findet auch noch die Besichtigung der Universitätsgärten in Solacz statt, wo Futterpflanzen und Getreidearten in den Versuchsparzellen besichtigt werden sollen.

Treffpunkt pünktlich um ½12 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Apotheke Solacz. Dort stehen Wagen des Rittergutes Strzeszyn zur Verfügung. Zu benutzen sind von Posen aus die Straßenbahnlinien 9 und 11.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Juli zu richten an den Verband der Güterbeamten, Poznań, Piekary 16/17. Vollzähliger Besuch ist dringend erwünscht.

Steuer von Untermietern?

Nach Meldungen der polnischen Presse soll die Einführung einer besonderen Steuer von Untermietern geplant sein. Diese Steuer würde, wie es heißt, auf Grund einer Erklärung des Hauptmieters festgesetzt werden. Als Einführungsdatum wird der 1. Januar genannt. Es ist errechnet worden, daß in Warschau allein das Heer der Untermieter 130 000 Personen zählen soll. Diese könnten dem Staatsschatz eine Jahreseinnahme von 2 000 000 Zl. bringen. Als eins der Argumente für die Einführung der Steuer wird angeblich angeführt, daß Untermieter in vielen Fällen keine größeren Wohnungen mieten, um ihre Vermögenslage zu verheimlichen und Steuern aus dem Wege zu gehen.

Die Posener Burgstarostei erinnert die Hausbesitzer und ihre Verwalter an die Pflicht der täglichen Straßensäuberung, wobei auch besonders auf das nötige Besprengen der einzelnen Straßenteile vor dem Kehren hingewiesen wird.

Beim Abtransport von Gegenständen, die vom Volksfest herrührten, das auf dem Messegelände von der Kolonial- und Meeresliga veranstaltet wurde, fiel der 26jährige Schlosser Stanisław Szczepański von einem Kraftwagen der Feuerwehr und erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

Regenschirm mildert Aufprall. Durch einen Regenschirm vor einem größeren Unfall bewahrt wurde die in der Żórawia 9 wohnhafte Halina Napierala, als sie durch die St. Martinstraße ging und ihr plötzlich ein Mauerstück auf den Kopf fiel. Der Regenschirm, den sie aufgespannt hatte, milderte den Aufprall des Mauerstücks, so daß die Getroffene mit leichteren Verletzungen davonkam.

Hufbeschlagskursus. Laut Bekanntgabe der Großpoln. Landwirtschaftskammer findet der nächste Hufbeschlagskursus am 1. Juli d. Js. in der zivilen Hufbeschlagsschule in Krotoschin statt. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Informationen erteilt die Großpoln. Landwirtschaftskammer in Poznań, Mickiewicza 33.

Hundert Jahre Evgl. Kirche in Wongrowitz

dt. Am Sonntag, dem 20. Juni, konnte unsere evangelische Kirche in Wongrowitz das 100jährige Jubiläum feiern. Die evangelische Gemeinde blickte bereits im Jahre 1933 auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Um 2 Uhr begann in der festlich geschmückten Kirche der Festgottesdienst. Die Lithurgie hielt der Ortsgeistliche Superintendent Wehrhan. Er wies u. a. darauf hin, daß die Orgel, die für diesen hohen Festtag einer Renovierung unterzogen worden war, auch zum ersten Male an diesem Ehrentage der Kirche ertönen sollte. Als erstes wurde von der Orgel das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", gespielt. Das Eingangslied hatte der Posaunenchor erklingen lassen. Die Festrede hielt der von der Gemeinde hochverehrte und beliebte Konsistorialrat D. Hildt, der jahrelang unserer Gemeinde ein treuer und vorbildlicher Seelsorger war. Die tiefe Andacht der Gläubigen bewies, mit welcher Hingabe und Ergriffenheit die Festgemeinde der Predigt folgte. Nach der kirchlichen Feier, die bis gegen 4 Uhr nachmittags dauerte, versammelten sich alle Festteilnehmer bei Kaffee und Kuchen im Kirchgarten, wobei jeder mit den Geistlichen ein paar Worte wechseln konnte. Die Schulkinder trugen zur Unterhaltung der Erschienenen bei, indem sie alte Volkstänze zur Aufführung brachten. Desgleichen wurde ein sehr gut vorgetragenes Theaterstück aufgeführt. In Eintracht und Geselligkeit wurde der weihevolle Tag begangen. Zahlreiche Gespanne fuhren dann am Kirchgarten auf, um die Landwirte und Besitzer, die zu diesem Kirchenfeste erschienen waren, wieder in ihre Heimatorte zurückzubringen und die Gäste aus der Stadt verließen ebenfalls in stolzer Genugtuung die Feststätte.

dt. **Unglücklicher Ausgang eines Schulausflugs.** Als die Kinder der polnischen Übungsschule von einem Schulausfluge zurückkehrten, ereignete sich ein Unfall. Der Kutscher des Leiterwagens brachte kurz vor der Brücke auf der Rogasener Chaussee das Gespann zum Stehen. Hierbei zerbrach das auf dem Boden liegende Brett des Wagens in Stücke, so daß der Knabe Garstka durch das entstandene Loch hindurchfiel und mit einem komplizierten Beinbruch unter dem Wagen liegen blieb. Der Kreisarzt ordnete nach Anlegung eines Notverbandes die sofortige Überführung des Kindes ins Kreiskrankenhaus an, wo eine Operation vorgenommen wurde. Ein zweiter Knabe, namens Szeliga, wäre ebenfalls durch das entstandene Loch hindurchgefallen, wenn er nicht noch im letzten Augenblick hätte zurückgerissen werden können. Es erscheint die Warnung am Platze, daß die Wagen, die bei dergleichen Anlässen zur Verfügung gestellt werden, erst auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden müßten.

dt. **Zur letzten Ruhe.** Einen Tag vor der Jubiläumsfeier unserer evangelischen Kirche war das Gotteshaus auch bis auf den letzten Platz gefüllt. Vor dem Altar stand der Sarg des verstorbenen Kirchenältesten Herrn Wilhelm Tonn. Unzählige Kränze und Blumenspenden bedeckten den Sarg. Der Ortsgeistliche Superintendent Wehrhan hielt die Gedächtnisrede. Er schilderte die Opferbereitschaft des Verstorbenen, wenn es galt, der Kirche und dem Volk zu dienen. Die Schulkinder sangen vom Chor ein Lied als letzten Gruß. Der Posaunenchor spielte das ergreifende Kirchenlied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende." Nach beendigter Trauerfeier, die in der Kirche abgeschlossen wurde, bewegte sich ein endloser Zug von Teilnehmern durch die Stadt zum Friedhofe, der sich als zu klein erwies. Bürger aller Stände, auch beider Nationalitäten, konnte man im Trauergefolge bemerken. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein.

„LOPP" landet bei Birnbaum

Der polnische Ballon „LOPP", der bekanntlich beim vorjährigen Gordon-Bennett-Flug lange Zeit verschollen war, bis er unversehrt gefunden wurde, ist diesmal als erster niedergegangen, und zwar in der Nähe des Gutes Ławica im Kreise Birnbaum. Die Landung ging ohne Zwischenfall vonstatten.

In der Gegend von Lissa ist beim Dorfe Pawlowice der Ballon **„Zürich"** gesichtet worden.

Der deutsche Ballon **„Chemnitz"** ist in der Nähe von Prag gelandet.

Aus Posen und Pommerellen

Wolsztyn (Wollstein)

* **Vom Unwetter.** Ein schweres Unwetter, wie es Wollstein schon lange nicht erlebt hat, zog am Montag in den Nachmittagsstunden über unsere Stadt. Ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel setzte ein, und in kurzer Zeit waren die Straßen mit einer dicken Schicht von Hagelkörnern bedeckt. Ueberall wurden Straßenteile völlig überschwemmt, und in die Kellerräume drang das Wasser ein. Am Kościuszko-Platz versagte die Kanalisation, und die angrenzende Bergstraße war bald ganz überflutet. In die tiefer gelegene Tischlerei Sworowski verschafften sich die Wassermassen einen Abfluß, und in kurzer Zeit stand diese 50 Zentimeter unter Wasser. Auch der Holzplatz der Sägemühle Musiol glich einem einzigen See. Zum Teil überschwemmt war ferner die Bahnhofstraße, da hier ebenfalls die Kanalisation versagte. Großen Schaden hat auch der Sturm angerichtet. In verschiedenen Gärten riß er starke Aeste von den Bäumen und warf ganze Zäune um. Es ist zu befürchten, daß das Unwetter an den Feldern nicht spurlos vorübergegangen ist.

Krotoszyn (Krotoschin)

‡ **Billige Kredite für geschädigte Landwirte.** Wie von der Starostei bekanntgegeben wird, hat die Staatl. Landwirtschaftsbank billige Kredite zur Verfügung gestellt, die Kleinlandwirte, welche größere Schäden durch Auswinterung erlitten haben, erhalten können. Die Anträge um Kredite, die in Höhe von 2000 Zl. erteilt werden, sind an die Bank Ludowy in Pogorzela und Dobrzyca zu richten.

Szubin (Schubin)

§ **Zu dem Raubüberfall auf Oberinspektor Kant,** den Verwalter des Gutes Gromaden, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Raubüberfall wurde in der Nacht zum 16. gegen 1 Uhr von drei bis vier Banditen ausgeführt, die barfuß auf Rädern an den Tatort kamen. Einer von ihnen stieg durch das Fenster in die Wohnung ein und gab beim Zweikampf einen Schuß ab, der K. in den Bauch traf. Die anderen beiden Schüsse wurden auf den Beamten von außen abgegeben. Eine Person, die verdächtig ist, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, konnte bereits festgenommen werden. Zur Ermittlung der Täter ist auch ein Polizeihund aus Bromberg eingesetzt worden.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Die Mitglieder der Welage über die Dürreschäden.** Die langanhaltende Dürre hatte die Welage veranlaßt, ihre Mitglieder aus den Kreisen Bromberg, Wirsitz und Schubin zu einer Sitzung zusammenzurufen. Die Sitzung war gut besucht und wurde von Rittmeister a. D. Falkenthal geleitet. Ueber die Dürre- und Frostschäden entwickelte sich eine rege Aussprache. Von den Versammelten wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Schäden in der Landwirtschaft betragen: durch Frost: bei Weizen 70—100 Prozent, bei Klee und Luzerne 90—100, bei Roggen bis 50 und bei Moorwiesen 100 Prozent; durch Dürre sind die Schäden mit 50—80 Prozent angegeben, bei den Hackfrüchten sind die Verluste noch nicht zu übersehen." Die Entschließung wird durch die Zentrale der Welage den maßgebenden Stellen zugeleitet. Von den Dürre- und Frostschäden sind fast ohne Ausnahme sämtliche Landwirte der drei Kreise betroffen worden. In manchen Gegenden des Kreises Schubin sind bereits verschiedene Schläge gemäht worden. In der betreffenden Sitzung hielt Redakteur Baehr-Posen einen Vortrag über das Thema „Die Posener Landwirtschaft".

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Am „Tage der Kranken"** fand wie in den Vorjahren in der hiesigen Pfarrkirche für die polnischen und deutschen katholischen Kranken, die während des Jahres wegen ihres Leidens keinen Gottesdienst besuchen konnten, eine kirchliche Feier mit hl. Kommunion statt. Mit den Sanitätswagen des Roten Kreuzes in Autos und Kutschwagen wurden die Kranken zur Kirche und wieder nach Hause gebracht. Dreißig bedürftige Kranke erhielten nach der Andacht auf dem Kirchplatz ein stärkendes Frühstück.

hs. **Ein Brandmeisterkursus** wurde am Sonntag mit einer Abschlußprüfung beendet, die Brandmeister Resy leitete. Als Lehrer war Instrukteur Stempa aus Posen hierher beordert worden. Von der hiesigen Feuerwehr bestanden 8 Prüflinge (5 mit gut, 3 mit genügend). Ferner nahmen an dem Kursus geeignete Feuerwehrleute aus anderen Orten teil. Bei der Abschlußprüfung waren der Starost und der Bürgrmeister zugegen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Die Reise um die Welt.** Am vergangenen Sonnabend hatten trotz des Regens viele Volksgenossen aus Stadt und Land den mit Waldesgrün und Gartenblumen geschmückten Saal des hiesigen deutschen Vereinshauses gefüllt, um mit dem Pakoscher Frauenverein „Die Reise um die Welt" zu machen. Die einzelnen Vorführungen, besonders die auftretenden Kinder, ernteten tosenden Beifall. Der Vorsitzende der Vereinshausgesellschaft, Gutsbesitzer Udo Roth-Twierdzin, dankte den Mitwirkenden und ganz besonders Frl. Kock, Frau Stenzel und Baronin von Rheinbaben, denen er Blumensträuße überreichte. Die mitspielenden Kinder erhielten reichliche Geschenke aus dem Grabbelbeutel. Die Timm'sche Kapelle spielte alte und neue Weisen, so daß die Gäste in bester Stimmung mehrere Stunden beim Tanz vereinigt blieben.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Folgenschwere Autokatastrophe.** Am Sonntag ereignete sich auf der Chaussee unweit des Gutes Kobelnik eine folgenschwere Autokatastrophe. Dr. Jozef Pawlak aus Inowrocław befand sich um 4 Uhr auf der Rückfahrt von Kruschwitz nach Inowrocław. Plötzlich streifte das Auto, das auf dem Sommerwege fuhr, einen Chausseestein, raste gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Dr. Pawlak starb kurz darauf infolge eines Schädelbruchs. Einen Schädelbruch erlitt auch Frl. Maria Tomczak, während deren Schwester und der Bruder des verstorbenen Arztes mit leichteren Verletzungen davonkamen. Der verunglückte Arzt war auch unter der deutschen Bevölkerung des Kreises seines edlen Charakters wegen geschätzt.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Brandchronik.** In der letzten Zeit wurde die Umgegend von Schwarzenau von großen Bränden heimgesucht. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte die große Scheune und der angrenzende Schuppen des Besitzers Theodor Rühe in Nidom vollständig nieder. Mitverbrannt sind fast sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Am Sonnabend früh brach um 7 Uhr bei dem Besitzer Michał Słomian in Gębarzewo (Grünfeld) in der Scheune ein Feuer aus. Da die Scheune unter Stroh war, verbreitete sich das Feuer so schnell, daß in wenigen Minuten das ganze Gehöft in Flammen stand. Infolge des starken Windes griff das Feuer auf die benachbarten Gebäude über und in kurzer Zeit standen Scheune, Stall und Schuppen des Besitzers Albert Arndt, Scheune, Stall, Schuppen und Remise des Besitzers Erich Nörenberg sowie das Wohnhaus des Besitzers Wierzbicki in hellen Flammen. Das lebende Inventar konnte noch mit knapper Not gerettet werden, während das tote Inventar vollständig verbrannte. Der Gesamtschaden beträgt etwa 40 000 zł. Der Besitzer Słomian soll gegen Feuer nicht versichert gewesen sein. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Chodzież (Kolmar)

eo. **Kochkursus.** Die Welage veranstaltete im Drägerschen Saale in Strożewo für die Frauen und Töchter der Mitglieder der Ortsgruppe

Neuschnee auf den Allgäuer Bergen

Kempten, 22. Juni.

Der starke Temperaturrückgang nach den Gewitterstörungen am Sonntag hat bewirkt, daß die Niederschläge am Montag in den Bergen als Schnee erfolgten. Bis zur Waldgrenze herunter zeigen sich die Allgäuer Berge verschneit.

Kolmar einen dreitägigen Kochkursus, der von Frl. Busse geleitet wurde und Sonntag mit einer Kaffeetafel seinen Abschluß fand. Die zwanzig Kursusteilnehmerinnen waren von dem Gelernten sehr befriedigt. Der nach den neuesten Rezepten hergestellte Kuchen fand auch Anerkennung bei den Gästen der Kaffeetafel, so daß er restlos aufgebraucht wurde.

§ **Untersuchung von Zugtieren.** Auf Grund einer Anordnung des Posener Wojewoden hat der Kreisstarost die Untersuchung von Zugtieren, die bei Fuhrgeschäften, Aufkäufern, Hausierern gebraucht werden oder im Besitz von Prsonen ohne ständigen Wohnsitz sind, in gewissen Zeitabständen angeordnet. Die Untersuchungen finden im Kreise wie folgt statt: in Kolmar auf dem Viehmarkt am 8. Juli und 7. Oktober, vorm. 9 Uhr; in Usch vor dem Zollamt am 6. Juli und 5. Oktober, um 10 Uhr; in Samotschin auf dem Viehmarkt am 5. Juli und 4. Oktober um 10 Uhr; in Budsin auf dem Viehmarkt am 7. Juli und 6. Oktober um 10 Uhr; in Erpel bei Kujawa am 9. Juli und 8 Oktober um 10 Uhr.

Oborniki (Obornik)

rl. **Regenfälle.** Nach einer langen Trockenperiode begann es am Sonnabend zu regnen. Auch am Sonntag setzten in den Nachmittagsstunden Regenfälle ein. Am Montag zog über unsere Stadt ein heftiges Unwetter, das von überaus schwerem Hagelschlag begleitet war, so daß auf den Feldern viel Schaden entstanden ist.

Osiek (Netzthal)

§ **Ins 100. Lebensjahr.** Ihren 99. Geburtstag feierte am 21. d. M. die Witwe Ernestine Lüdtke in Friedrichshorst. Noch im vorigen Jahr konnte diese älteste Volksgenossin des Netzedistrikts ihren Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen. Vor etwa einem halben Jahre haben die körperlichen Kräfte sehr nachgelassen, so daß sie bei ihrem Eintritt in das 100. Lebensjahr das Bett hüten muß. Ihre Vorfahren wanderten einst um das Jahr 1800 hier ein. Ihr Mann, den sie im 68. Lebensjahre verlor, nahm an dem Feldzug 1870/71 teil. Sie schenkte 10 Kindern das Leben, und zwar 5 Mädchen und 5 Knaben. Von diesen Kindern sind nur noch drei Kinder am Leben. Frau Lüdtke blickt auf einen Kreis von 33 Enkel, 28 Urenkel und 1 Ururenkel. Mit einem Morgen- und Abendgebet aus der Bibel beginnt und beschließt sie jeden Tag. Möge ihr Lebensabend weiterhin gesegnet bleiben.

Tczew (Dirschau)

Schutz für Badende. Um der Lebensgefahr beim Baden in der Weichsel zu steuern, hat die Dirschauer Stadtverwaltung Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die flache Stelle, ungefähr bei Wittschke in Dirschau-Zeisgendorf, ist mit Pfählen abgesteckt. Wachmannschaften werden dort am Ufer die Aufsicht führen. Ihnen steht ein Wasserfahrzeug zur Verfügung. Von dem Bau einer Badeanstalt muß leider die Stadt in diesem, vielleicht auch noch im nächsten Jahre aus finanziellen Gründen Abstand nehmen.

Toruń (Thorn)

Privatgymnasien mit staatlichen Rechten in Pommerellen

Vom Unterrichtsministerium haben bisher zum Beginn des neuen Schuljahres (1. September) folgende private Lehranstalten in Pommerellen staatliche Berechtigung zugesprochen erhalten:

Das Mädchengymnasium in Strasburg, das Städt. Gymnasium in Culmsee, das Städt. Mädchengymnasium in Konitz, in Gdingen das Knabengymnasium des Mittelschulvereins sowie das Mädchengymnasium der Ursulinerinnen und das Koedukationsgymnasium des Dr. Zegarski, das Knabengymnasium der Brüder vom Wort Gottes in Obergruppe, die Städt. Gymnasien in Karthaus und Löbau, die Schwesterngymnasien in Berent (Marienstift) und Neustadt, das Collegium Marianum in Pelplin, das Knabengymnasium des Redemptoristenordens in Thorn.

Trauung von Jeanette Macdonald

Unter ungeheurer Anteilnahme Hollywoods wurde Jeanette Macdonald mit dem Schauspieler Gene Raymond in der dortigen Wilshire Methodisten-Kirche getraut. Die Polizei, die den Ansturm von Tausenden vor der Kirche nicht erwartet hatte, mußte mehrere Hundertschaften Verstärkung hinzuziehen, um die Menge am Eindringen in die Kirche zu hindern. Das Paar selbst fuhr in seinem Wagen durch ein endloses Spalier seiner Verehrer zur Kirche, wo man den Wagen in allzu großer Begeisterung zu stürmen suchte. Es gelang der Polizei, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Künstler zu schützen.

Seit rund zehn Jahren erlebte Hollywood damit wieder eine Künstlerhochzeit in großem Stil, denn zumeist zogen es die „Großen" vor, in aller Heimlichkeit in einem der anderen Staaten zu heiraten. Sie hatten die Eheschließung der Vilma Bankys mit Rod Laroque 1927 nicht vergessen, bei der eine Menge von 5000 Verehrern die Künstlerin aus mde Wagen hob und sie derart zurichtete, daß **sie mehrere Tage das Bett hüten mußte!**

Sport vom Tage

Gestern begann Wimbledon

Auch in diesem Jahr wird Wimbledon das große Ereignis im internationalen Tennissport sein. Unter den vielen, die gekommen sind, fehlt der Engländer Fred Perry, vor ganz kurzer Zeit noch „Englands Tennisliebling Nr. 1" und seit einigen Monaten wohlbestallter Professional und das beste As der Tildengruppe. Aber Gottfried von Cramm ist da, Perrys unglücklicher Gegner im vorjährigen Finale. Vielleicht wird es der deutsche Meister diesmal schaffen! Jedenfalls hat er in Donald Budge einen Gegner, der damals gegen Perry erst in zweistündigem Viersatzkampf unterlag und inzwischen nach der Meinung amerikanischer Fachleute noch besser geworden sein soll. Budge oder Cramm? — das ist die große Frage, deren Beantwortung hoffentlich in diesem Jahr unter glücklicheren Umständen für den deutschen Vertreter vor sich gehen wird, als 1936, wo von Cramm durch eine böse Verletzung gehandicapt war. Ihm wäre nun ein Sieg nach den wiederholt ergebnislosen Anstürmen ehrlich zu gönnen.

Auf nicht weniger spannende Endkämpfe wird man sich bei den Frauen gefaßt machen können. Daß die Siegerin unter dem Sextett: Helen Jacobs, Lizana, Marble, Round. Hilde Krahwinkel-Sperling und Jedrzejowska zu suchen ist, steht außer Zweifel.

Die Kämpfe nahmen bei prachtvollem Wetter ihren Anfang. Austin war zuerst gegen Rogers angesetzt. Der lange Ire spielte unbekümmert drauflos, gewann den ersten Satz 6 : 3 und machte auch im zweiten dem englischen Spitzenspieler viel zu schaffen, ehe er sich 6 : 8, 1 : 6, 2 : 6 geschlagen gab. G. v. Cramm begann recht gleichgültig und machte viele Fehler, so daß sein Gegner Lysaght den ersten Satz 6 : 3 an sich bringen konnte. Dann machte er aber Ernst und sicherte sich die nächsten Sätze 6 : 1, 6 : 2, 6 : 0.

Der erste Nachmittag brachte gleich richtige Sensationen. Der Italiener de Stefani, der doch erst vor kurzem in Mailand Henner Henkel schlagen konnte, verlor gegen den südafrikanischen Nachwuchsspieler Edes 1 : 6, 6 : 2, 5 : 7, 4 : 6. Mako brauchte vier Sätze, um Jamain 6 : 4, 5 : 7, 6 : 3 zu bezwingen. Kirby spielte sich mit 6 : 0, 11 : 9, 7 : 5 über Nicolaides weiter. Roderich Menzel bereitete die zweite Sensation, indem er sich von dem Australier Crawford 6 : 4, 7 : 9, 4 : 6, 6 : 3, 6 : 4 schlagen ließ.

Alles in allem zeigten schon die ersten Spiele, daß es auf den Rasenplätzen von Wimbledon wohl auch in diesem Jahr in erbitterten Kämpfen so manches unerwartete Resultat geben wird.

Polens neue Tennismeister

Bei den in Krakau zum Austrag gebrachten Tennismeisterschaften Polens wurden am Sonntag die Schlußkämpfe durchgeführt. Glowacka schlug Łuniewska knapp 8 : 6, 7 : 5. Im Herrendoppel siegte das Paar Tarlowski-Bratek über das Paar Hebda-Tloczyński 6 : 2, 0 : 6, 6 : 3, 4 : 6, 6 : 0. Der erste Platz im gemischten Doppel wurde ohne Kampf dem Paar Rudowska-Hebda zugesprochen. Ebenfalls ohne Kampf belegte das Juniorendoppel Borowczak-Ks. Tloczyński den ersten Platz. Im Junioren-Einzel siegte Ks. Tloczyński über Strzelecki 6 : 3, 6 : 1. Das Endspiel im Herren-Einzel bestritten am Montag Tarlowski, der Spychala 6 : 3, 6 : 3 und 6 : 4 schlug, und Hebda, der Jg. Tloczyński in fünf Sätzen 6 : 3, 6 : 1, 4 : 6, 3 : 6, 6 : 2 besiegte. Tarlowski errang den Meistertitel nach einem Viersatzkampfe, in dem er Hebda 6 : 2, 6 : 1, 3 : 6, 6 : 1 schlug.

Nüßlein schlägt Cochet

Bei der Pariser Meisterschaft der Berufsspieler besiegte Nüßlein in großem Spiel in der Vorschlußrunde den Amerikaner Tilden mit 3 : 6, 10 : 8, 6 : 2, 6 : 3 und in der Schlußrunde den vorjährigen Meister und zweimaligen Wimbledon-Sieger Cochet mit 6 : 2, 8 : 6, 6 : 3. So hat das deutsche Tennis in Paris nach den vielen Erfolgen von G. v. Cramm und von Henkel einen neuen Triumph zu verzeichnen. Nüßlein hat seine führende Stellung unter den Tennislehrern bestätigt.

Deutschlands Gewichtheber überlegen

Einen glanzvollen Verlauf nahm der erste Länderkampf im Gewichtheben zwischen Deutschland und Oesterreich. Die starken Männer zeigten in Weigls Freiluft-Arena vor über 4000 Zuschauern ausgezeichnete Leistungen. Den Höhepunkt des Abends bildete der Start des deutschen Schwergewichtlers Josef Manger, der 270 Pfd. drückte, 250 riß und 320 im Stoßen schaffte — also zusammen 840 Pfund zur Hochstrecke brachte. Oesterreichs Meister Zemann konnte mit dieser Leistung nicht mit und schaffte rund 100 Pfund weniger. Dadurch gewann die reichsdeutsche Mannschaft den im Olympischen Dreikampf ausgetragenen Wettbewerb mit 3460 zu 3395 Pfund.

Neuer Adler-Sieg

In Le Mans wurde die große 24 Stundenprüfung für Sportwagen entschieden. Auch diesmal haben die deutschen Fahrzeuge einen Eindruck hinterlassen, wie er nachhaltiger nicht gedacht werden kann. In der Sportwagenklasse E stellten die Adler-Werke den überlegenen Sieger. Graf Orssich und Sauerwein, deren Namen unlängst auch bei uns gut bekannt wurden, erhielten den ersten Preis, und ihre Kameraden P. von Guilleaume-Löhr belegten in der gleichen Klasse den vierten Platz.

In der kleinen Klasse kam der von Lesbros und Calaraseano gesteuerte Adler-Trumpf-Junior auf den zweiten Platz, ein anderer Adler schied nur durch ein Mißverständnis aus.

Europa-Boxmeisterschaften 1939 doch in Polen?

Trotz der Bemühungen Polens wurde auf dem Kongreß der FIBA in Mailand bekanntlich die Austragung der Europameisterschaften Irland übertragen. Angesichts der großen Erfolge des polnischen Boxsports hat sich aber die Haltung der entscheidenden Faktoren gründlich geändert. Wie der Sekretär der FIBA, Kankovsky, nach Beendigung der Amerikareise erklärte, wird er seinen ganzen Einfluß dahin einsetzen, um Irland zu veranlassen, zugunsten Polen auf die Austragung der Europameisterschaften 1939 zu verzichten.

Metze vor Lohmann

Es war ein glücklicher Gedanke, das klassische Dauerrennen um den Großen Preis von Berlin am Sonnabend abzuwickeln. Der Andrang der Berliner Radsportgemeinde war so stark, daß die Pforten der Olympiabahn polizeilich geschlossen werden mußten. Über 10 000 Zuschauer erlebten einen hochinteressanten, vom ersten bis zum letzten Kilometer spannenden Kampf, aus dem schließlich der deutsche Meister Erich Metze, der vielleicht taktisch am klügsten gefahren war, als verdienter Sieger hervorging. Der Dortmunder legte die 100 Kilometer in 1 : 27 : 16,4 zurück, und siegte mit nur 25 Meter Vorsprung gegen seinen großen Gegenspieler Walter Lohmann. Dritter wurde Adolf Schön vor dem Franzosen Lemoine und dem Kölner Paul Krewer. Diese Fahrer beendeten das Rennen in der gleichen Runde wie der Sieger; und nur der Berliner Stach, der für so lange und schwere Rennen noch nicht die nötige Härte und Ausdauer besitzt, hatte 1410 Meter eingebüßt, nachdem er noch bis zum 75. Kilometer gut dabei gewesen war.

Ergebnisse der Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften

Die Bezirksmeisterschaften in der Leichtathletik wurden am Sonnabend und Sonntag in der Landesausstellungs-Arena in Lazarus ausgetragen. Sie brachten bei recht schwacher Beteiligung mit einigen Ausnahmen schwache Ergebnisse. Die ersten Plätze belegten: Schmidt P.-AZS. im 110 Meter-Hürdenlauf mit 16.5 Sek., Szych-Warta im 1500 Meter-Lauf in 4:18.2 Minuten, Hoffmann M.-AZS. im Dreisprung mit 14,54 Meter, Kaszubowski-AZS. im Hammerwerfen mit 22,50 Meter (Minimum nicht erreicht), Bentkowski-AZS. im 10 Kilometer-Lauf in 35.37 (ging allein über die Bahn), Malecki-Warta im 400 Meter-Hürdenlauf in 64.8 Sek (Minimum nicht erreicht), Popek-AZS. im 100 Meter-Lauf in 11.1 Sek., Popek über 200 Meter in 23 Sek., Zieleniewski-AZS. über 400 Meter in 54.2, Maćkowiak-Warta über 800 Meter in 2.05, Górny-Warta über 5000 Meter in 16:52.88, AZS. in der 4 × 100 Meter-Stafette mit 46 Sek., Warta in der 4 × 400 Meter-Stafette mit 3:42.2 Min., Hoffmann K.-AZS. im Hochsprung mit 1,85 Meter, Szmyt und Hoffmann K. im Weitsprung je 6.77 Meter, Klemczak im Stabhochsprung mit 3,50 Meter, Hoffmann K. im Diskuswerfen mit 41,28 Meter, Rojecki-AZS. im Speerwerfen mit 44,94 Meter, Turoń-AZS. im Kugelstoßen mit 13,80 Meter. In der Gesamtwertung siegte AZS. mit 190 Punkten vor Warta, die 90 Punkte erzielte.

Vollbesetzte Vorortzüge stießen zusammen

Budapest, 21. Juni. Gegen ½10 Uhr kam es beim Rücktransport der 50 000, die den Vorführungen auf dem neuen Flughafen Budaörs beigewohnt hatten, zu einem schweren Eisenbahnzusammenstoß, der zwei Tote, etwa 24 Schwerverletzte und gegen 50 Leichtverletzte forderte. Eine der zahllosen elektrisch betriebenen Vorortzüge, durch die die Volksmassen von der in der Nähe des neuen Flugplatzes gelegenen Bahnstation Budaörs nach der 15 Kilometer entfernten Hauptstadt zurückgebracht wurden, fuhr in der Station Budafok auf einen haltenden Zug auf, dessen Lichter infolge einer Stromunterbrechung plötzlich erloschen waren. Der Zusammenstoß erfolgte in voller Fahrt und war so heftig, daß sich der vollbesetzte Zug aus Budaörs in den haltenden förmlich hineinbohrte; die Wagen stemmten sich in die Höhe und stürzten dann krachend nieder. Alle in der Hauptstadt nicht benötigten Rettungswagen und Aerzte wurden nach der Stelle des Unglücks beordert.

„Mann ohne Schlaf"

In Budapest starb an der Grippe der ungarische Weltkriegsteilnehmer Karoly Otlik. Er hatte bei den Kämpfen an der russischen Front 1915 einen Kopfschuß erhalten, der scheinbar gut verheilt war, denn die ersten sieben Jahre nach beendeter ärztlicher Behandlung merkte er keinerlei Beschwerden. Dann konnte er plötzlich 1923 eines Nachts nicht schlafen. Und seither ist ihm bis zu seinem Tode der Schlaf ferngeblieben. Zu Beginn dieser seltsamen Erscheinung versuchte er, sich mit Schlafmitteln zu helfen, mußte aber schließlich auch davon absehen, weil sie ihm nicht bekamen. Bis vor zwei Jahren konnte der Mann ohne Schlaf, der in Budapest allbekannt war, noch arbeiten. Dann aber zog er sich auf seine Pension zurück.

Eine Kirche gibt Aktien aus

Auf der Suche nach dem nötigen Gelde zum Ausbau der Kathedrale von Portsmouth ist das Hilfskomitee zu der neuartigen Idee der Aktienausgabe gekommen. Anteilscheine zu je fünf Schilling sollen verkauft werden, und jeder Käufer erhält eine Bescheinigung darüber, daß er „Aktionär der Kathedrale" ist. Selbstverständlich hat er keine Aussicht auf Dividendenausschüttung. Die Anteilseigner sind daher auch nur als „Aktionäre ehrenhalber" zu bezeichnen; aber es wird trotzdem natürlich sehr viele geben, denen dieses Verfahren und das Bewußtsein Spaß macht, auf der Ehrenliste einer Kirche zu stehen. Insgesamt will man durch diese Emission 75 000 englische Pfund unterbringen. Das Fassungsvermögen der Kathedrale soll durch den Ausbau von 1000 auf 2500 Personen gebracht werden.

Versuchspflanzungen in Ostpreußen und der Pfalz

Ein bemerkenswerter Versuch zur Verbreitung der deutschen Oel- und Fetterzeugung wird zurzeit in der Pfalz unternommen. Das ungewöhnlich milde Klima der Pfalz, das sogar stellenweise Feigen reifen läßt, gab die Veranlassung zu einer versuchsweisen Anpflanzung von Olivenbäumen, die unter Aufsicht der Landesbauernschaft Saarpfalz steht. Zunächst sind 150 junge winterharte Bäumchen, die aus Italien eingeführt wurden, an verschiedene Pflanzer zur Durchführung der Versuche verteilt. Allerdings dürfte für Deutschland der Olivenanbau nur als zusätzliche Kultur in Frage kommen. Da sich der jährliche Oelertrag eines Baues mit zunehmende Alter bis zu zehn Liter steigern kann, bietet sich den Weinbauern der Pfalz in Anbetracht des geringen Arbeitsaufwandes eine neue lohnende Einnahmequelle.

Auch im Osten des Reiches sind Versuche mit der Anpflanzung von tropischen Gewächsen im Gange, und zwar handelt es sich um Maulbeerbäume zur Seidenraupenzucht. Entgegen allen Annahmen hat sich das ostpreußische Klima als günstig für die Aufzucht von Maulbeerbäumen erwiesen. Die städtische Gartenverwaltung Königsberg hat bereits mit der Anpflanzung begonnen und in den Grünanlagen der inneren Stadt Maulbeerbäume ausgesetzt, die bisher gut gediehen sind.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull: für Lokales, Provinz and Sport: Alexander Jursch: für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake: für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull: für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 16./18. 6. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 18. 6.	Lodz 18. 6.	Posen 18. 6.	Bromberg 18. 6.	Kattowitz 18. 6.	Krakau 18. 6.	Wilna 18. 6.	Lemberg 18. 6.	Lublin 16. 6.	Równe 16. 6.
Einheitsweizen	32.00—32.50	31.75—32.00	30.25—30.50	29.50—29.75	31.75—32.25	30.50—30.75	31.00—31.50	30.00—30.25	— —	29.00—28.50
Sammelweizen	31.50—32.00	31.25—31.50	— —	— —	31.25—31.75	29.75—30.00	30.00—30.50	29.00—29.25	31.00—31.25	28.50—29.00
Standardroggen I	28.00—28.25	27.50—27.75	26.00—26.25	25.50—25.75	27.50—27.75	27.00—27.25	26.00—26.50	25.75—26.00	— —	— —
Standardroggen II	27.75—28.00	27.25—27.50	— —	— —	— —	26.75—27.00	25.50—26.00	25.50—25.75	27.00—27.25	24.00—24.50
Standardhafer I	27.00—27.50	27.50—27.75	23.75—24.00	23.50—24.00	28.50—29.50	27.50—27.75	25.50—26.00	27.50—27.75	— —	— —
Sammelhafer	— —	— —	— —	— —	28.00—28.50	27.00—27.25	25.00—25.50	26.75—27.00	26.00—26.50	23.25—23.75
Braugerste	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Mahlgerste	26.50—27.00	24.00—25.00	23.75—24.00	24.00—24.25	25.50—26.50	24.75—25.25	— —	25.00—25.25	25.00—25.25	22.00—22.50
Futtergerste	25.50—26.00	— —	22.50—22.75	23.00—23.25	24.50—25.50	23.25—23.75	20.75—21.75	24.00—24.25	— —	21.25—21.50
Rotklee	140—150	— —	— —	— —	— —	— —	— —	120—125	— —	— —
Weissklee	120—135	— —	— —	— —	— —	— —	— —	110—130	— —	— —
Wicke	22.50—23.50	22.00—24.00	23.00—25.00	25.00—26.00	24.00—25.00	22.50—23.00	20.25—21.00	19.50—20.70	23.00—24.00	— —
Peluschken	20.50—21.50	23.00—24.50	23.00—25.00	22.50—23.50	24.00—25.00	22.50—23.00	20.00—20.50	— —	22.00—23.00	— —
Viktoriaerbsen m. S.	26.00—28.00	26.00—29.00	21.50—24.00	22.00—24.00	27.00—29.00	29.00—30.00	— —	26.00—27.00	— —	— —
Felderbsen m. S.	23.00—24.00	26.00—27.00	— —	22.00—23.00	25.50—26.50	23.75—24.75	— —	17.00—19.00	— —	— —
Winterraps	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	49.00—50.00	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Sommerrübsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	45.00—46.00	— —	— —
Leinsamen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	45.00—46.00	— —	— —
Blaulupine	16.50—17.00	15.50—16.50	16.00—16.50	15.00—15.25	18.25—18.75	18.00—18.15	16.00—16.50	16.75—17.25	15.00—15.50	— —
Speisekartoffeln	— —	7.25—7.50	— —	9.00—9.50	9.00—10.00	— —	— —	— —	— —	5.50—6.50
Weizenkleie grob	17.00—17.50	16.75—17.00	17.50—17.75	17.00—17.25	16.25—16.75	— —	— —	15.00—15.25	16.25—16.75	15.00—15.50
Weizenkleie mittel	16.00—16.50	16.25—16.50	16.00—16.75	16.75—17.00	15.75—16.25	16.00—16.25	16.00—16.50	14.50—14.75	15.00—15.50	14.75—15.25
Roggenkleie	18.50—19.00	18.50—18.75	18.75	18.50—18.75	18.00—18.50	16.50—17.00	15.50—15.75	16.25—16.50	16.50—17.00	16.00—16.50
Leinkuchen	20.75—21.25	21.00—22.00	22.00—22.25	22.00—22.50	22.00—22.50	— —	— —	24.50—25.00	— —	— —
Rapskuchen	16.50—17.00	17.00—18.00	18.50—18.75	18.00—18.50	17.75—18.25	— —	— —	— —	— —	— —
Sojaschrot	— —	25.00—26.00	23.50—24.50	22.50—23.00	26.00—27.00	— —	— —	— —	— —	— —

Das Finanzabkommen mit Italien

Nachdem am 18. 5. 1937 zwischen Polen und Italien ein Kontingent- und Verrechnungsabkommen und am 28. 5. 1937 ein Reiseabkommen abgeschlossen worden ist, wurde am 17. 6. 1937 als Abschluss der gesamten polnisch-italienischen Vertragsverhandlungen ein Finanzabkommen unterzeichnet, das die Bedienung der 7proz. Tabakanleihe von 1924 und die Auftauung der eingefrorenen italienischen Forderungen regelt. Diese eingefrorenen Forderungen rühren aus dem vorläufigen Handelsabkommen von 1936 her, dessen Abwicklung nicht das von Polen erwartete Ergebnis gezeitigt hatte. Das Finanzabkommen vom 17. 6. 1937 gilt bis zum 31. 12. 1938. Für die Auftauung der eingefrorenen Forderungen und ebenso für einen Teilbetrag der Bedienung der Tabakanleihe sind Warenlieferungen ausserhalb des im Kontingentvertrages festgesetzen Plafonds vorgesehen; und zwar in erster Linie Kohlenlieferungen, daneben bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse. Durch Warenlieferungen sollen 35% der fällig werdenden Zinszahlungen der Tabakanleihe abgegolten werden, während die verbleibenden 65% vom Garantiefonds übernommen werden, der gemäss dem Anleihevertrag von 1924 zur Sicherung der Bedienung der Tabakanleihe bei der Banca Commerciale Italiana gebildet ist und der gegenwärtig 200 Mill. Lire beträgt. Man erwartet von polnischer Seite, dass nach Ablauf des neuen Finanzvertrages Italien sich zu einer Konvertierung des Restbetrages der Tabakanleihe von 1924, deren Amortisation bis zum Jahre 1944 zu erfolgen hat, bereitfinden wird.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Finanzabkommens ist ein Notenwechsel über legen haben, auf je 3 Mill. zl festgesetzt. Auf

die Tätigkeit der italienischen Versicherungsgesellschaften in Polen erfolgt, dessen Bestimmungen an die Stelle der bisher verpflichtenden Konvention von 1926 treten. Durch diesen Notenwechsel werden die Kautionen, welche die Riunione Adriatica di Sicurta und die Assicurazioni Generali Trieste zu hinter-

Grund eines Uebereinkommens der italienischen Versicherungsgesellschaften mit dem polnischen Staatlichen Aufsichtsamt für Versicherungswesen wird die Hälfte dieser Summe in mündelsicheren Wertpapieren hinterlegt, so dass die Versicherungsgesellschaften die Beträge hierfür in bar aufzubringen haben, während die andere Hälfte in Aktien und anderen Werten aufgebracht wird, die unter die Kontrolle des Staatlichen Aufsichtsamtes für Versicherungswesen gestellt werden.

Kontrolle der privaten Parzellierung in Polen

Das polnische Parlament hat im Februar d. J. eine Entschliessung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf fertigzustellen, auf Grund dessen die private Parzellierung landwirtschaftlichen Grossgrundbesitzes besonders überwacht werden kann. Begründet wurde diese Forderung mit der Notwendigkeit, die auf Grund der Agrarreformgesetze zur Verfügung stehende Bodenfläche besonders wirtschaftlich zu verwerten, weil diese Bodenfläche nicht ausreichend ist, um die vorhandenen Zwergwirtschaften zu vergrössern oder neue Bauernstellen in einer ausreichenden Anzahl zu errichten. Wie verlautet, ist dieser Gesetzentwurf bereits in Vorbereitung und er dürfte in der kommenden Herbsttagung des Parlaments verabschiedet werden.

Die Montage von Lastkraftwagen in Polen

Die interministerielle Motorisierungskommission wird sich in den nächsten Tagen mit der Frage entscheidend beschäftigen, welcher Lastkraftwagentyp zur Montage in Polen zugelassen werden soll. Der Kommission liegen zwei Anträge vor, der eine von der Kattowitzer Interessengemeinschaft, die eine Montagewerkstatt für Lastkraftwagen errichten will, die Auswahl der Marke jedoch der Kommission überlässt. Das zweite Angebot liegt von der Lokomotivfabrik in Chrzanow vor, die die Montage einer französischen Type (Latil) beabsichtigt.

Abschluß der Verhandlungen mit Ungarn

Die Verhandlungen mit Ungarn über den Abschluss eines Verrechnungs- und Kontingentsabkommens, die in Budapest geführt wurden, sind abgeschlossen. Die polnische Delegation ist nach Warschau zurückgekehrt, um hier die Unterzeichnung des Abkommens vorzunehmen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. Juni

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	59.00 G
kleinere Posten	54.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	51.75
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	51.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62.00 G
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Juni

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren zögernd.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 370.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 53 bis 53.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 59.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 55.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 65.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 53.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57.50—57.25 bis 57.50.

Amtliche Devisenkurse

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Amsterdam	290.18	291.62	290.13	291.57
Berlin	211.67	212.15	211.67	212.51
Brüssel	89.22	89.58	89.12	89.48
Kopenhagen	116.36	116.94	116.31	116.89
London	26.06	26.20	26.04	26.18
New York (Scheck)	5.27¾	5.30¼	5.27⅛	5.29⅝
Paris	23.52	23.64	23.48	23.60
Prag	18.34	18.44	18.35	18.45
Italien	—	—	27.78	27.98
Oslo	130.92	131.58	130.82	131.48
Stockholm	134.47	135.13	134.32	134.98
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.95	121.55	120.90	121.50
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Aktien: Tendenz: etwas fester. Notiert wurden: Bank Polski 100.75, Spiess 40.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.75, Cukr. Nieledew 1935/36, Węgiel 19.15, Lilpop 12, Starachowice 28.

Märkte

Getreide. Posen, 22. Juni 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	26.25—26.50
Weizen	30.25—30.50
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	22.75—23.00
" 667—676 g/l	23.75—24.00
" 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	25.25—25.50
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	35.00
Roggenmehl I. Gatt. 82%	—
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	35.50—36.00
" I 65%	33.50
" II 50—65%	26.50—27.00
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	42. 0
" II 65—70%	30.50—31.50
" IIa 65—75%	23.00—29.00
" III 70—75%	24.00—25.00
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	47.00—47.75
IA Gatt. 45%	46.00—46.50
IB " 55%	44.50—45.00
IC " 60%	44.00—44.50
ID " 65%	—
IIA " 20—55%	41.50—42.00
IIB " 20—65%	40.75—41.25
IID " 45—65%	37.75—38.75
IIF " 55—65%	33.75—34.75
IIG " 60—65%	
Roggenkleie	19.25
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25
Weizenkleie (mittel)	17.00—17.25
Gerstenkleie	16.75—17.75
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	16.00—16.50
Gelblupinen	16.25—17.00
Serradella	—
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	18.50—18.75
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenstroh, gepresst	2.95—3.20
Haferstroh, lose	2.40—2.65
Haferstroh, gepresst	2.90—3.15
Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Gerstenstroh, gepresst	2.60—2.85
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 1149.3 t, davon Roggen 247 Weizen 200, Gerste —, Hafer 20 t.

Getreide. Bromberg, 21. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 25.75—26, Weizen 29.50 bis 30, Braugerste 23—23.25, Hafer 23.50—24, Roggenkleie 18.75—19, Weizenkleie grob 18.25 bis 18.50, Weizenkleie mittel 16.75—17, Weizenkleie fein 16.75—17, Gerstenkleie 17.25 bis 17.50, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22 bis 24, Blaulupinen 15—15.25, Gelblupinen 15 bis 1550, Senf 32—34, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 18—18.50, Sonnenblumenkuchen 23 bis 24, Sojaschrot 22.75—23.25. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1085 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 347, Weizen 134, Gerste 65, Roggenmehl 60, Weizenmehl 36, Roggenkleie 80, Gerstenkleie 30, Weizenkleie 15, Sojaschrot 62, Blaulupinen 28, Gelblupinen 42, Senf 11 t.

Getreide. Warschau, 21. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 32 bis 32.50, Sammelweizen 737 gl 31.50 bis 32, Standardroggen I 693 gl 28 bis 28.25, Standardroggen II 681 gl 27.25—28, Standardhafer I 460 gl 28—28.50, Standardhafer II 435 gl 27.50—28, Braugerste 27 bis 27.50, Felderbsen 23 bis 24, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 23.50—24.50, Peluschken 21—22, Blaulupinen 16.75—17.25, Gelblupinen 17.25—17.75, Serradella 19.50—20.50, Weissklee roh 95—105, Weissklee gereinigt 97% 120 bis 135, Rotklee roh 110—125, Rotklee gereinigt 97% 140—150, blauer Mohn 72—74, Weizenmehl 65% 44—44.50, Schrotmehl 95% 30.75 bis 31, Weizenkleie grob 17.50—18, Weizenkleie fein und mittel 16.50—17, Roggenkleie 19 bis 19.50, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 16.75—17.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1836 t, davon Roggen 690 t. Stimmung: fest.

Getreide. Kattowitz, 21. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 27.75—28, Sammelhafer 28.50, Gelblupinen 20.50—21.50, Viktoriaerbsen 28, Weizenmehl 65% 43.50, Roggenmehl 70% 36—36.50, Weizenkleie mittel 16.25, Roggenkleie 18.50—18.75, Leinkuchen 22.75. — Richtpreise: Roggen 27.75—28, Einheitshafer 29.30, Sammelhafer 28.85—29, Gelblupinen 21 bis 21.50, Viktoriaerbsen 27—29, Weizenmehl 65% 43.25—43.75, Weizenkleie grob 16.25 bis 16.75, Weizenkleie mittel 15.75—16.25, Roggenkleie 18.50—18.75, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 18—18.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1345 t, davon Roggen 60. Stimmung: fest.

Posener Viehmarkt

vom 22. Juni

Auftrieb: 510 Rinder, 1940 Schweine, 910 Kälber, 70 Schafe; zusammen 3430 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—72
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	60—68
c) ältere	52—5
d) mässig genährte	42—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	52—54
d) mässig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—54
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—72
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	46—56

Schafe:

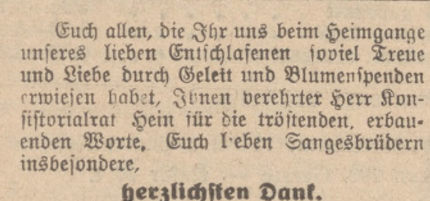
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98 10[illegible]
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—88
e) Sauen und späte Kastrate	90—100
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: belebt; gut gemästete Rinder über Notiz.

Der Viehmarkt vom 29. Juni wird auf den 30. Juni verlegt.



Euch allen, die Ihr uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen soviel Treue und Liebe durch Geleit und Blumenspenden erwiesen habet, Ihnen verehrter Herr Konsistorialrat Hein für die tröstenden, erbauenden Worte, Euch lieben Sangesbrüdern insbesondere,

herzlichsten Dank.

Marie Baensch und Lory.

Für die großen Festtage in Poznań

Porträts des Königs und Kronprinzen von Rumänien. Flaggen in rumänischen, katholischen und Landesfarben.

Dom Sportowy

św. Marcin 33. Telefon 55-71.

Baumaterialbranche

Junger Kaufmann,

intelligent, die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschend, Stenotypist, zum baldigen Antritt gesucht. Branchenkenntnis Bedingung. Angebote nebst Gehaltsansprüchen in beiden Sprachen unter **25,79** an Annoncenexpedition „PAR", Al. Marcinkowskiego 11.

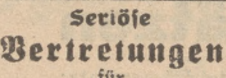
Lokal Licytacji — Auktionslokal

Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47

Vereidigter Taxator u. Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, 10 komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Ibach-Flügel, verschiedene Marken Pianinos, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen, sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).





Vertretungen für **Poln.-Oberschlesien** sucht bei Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften bestens eingeführte Firma. Angebote unter **2303** an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań 3.

Elektrisch-automatische

Ate

Kühlschränke, Kühl- und Klima-Anlagen

ohne Zollberechnung

Ing. Bloy, Danzig, Horst Hoffmann-Wall 2.

Fabrik-Schornsteine

baut und repariert sowie Anlegen von Blitzableitern, Ummauerung sämtlicher Dampfkessel

Franz Pawlowicz

Poznań I. Postfach 358



Die Ferienzeit ist da!

Unternimmst Du aber einen Ausflug, sei es ins Gebirge oder an die See, dann vergiss nicht eine Flasche **AMOL** mitzunehmen!

AMOL TUT WOHL, BEI JEDER GELEGENHEIT!

Prakt. Taschenflaschen sind zu haben in jeder Apotheke od. Drogerie.

Möbel

solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. Ein Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.

A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-58.

Lagerräume Wielkie Garbary 11.

„MASCOTTE"

Poznań, św. Marcin 28.

Wir empfehlen für Ferien gezeichnete Handarbeiten, Blusen und Spencer, Sommerwollen und Garne, sowie Knöpfe und Gürtelschnallen.

Anzeigen

für alle Zeitungen

durch die Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105

Grosser Gelegenheitskauf

Wegen Neuorganisierung und Umbau meines Unternehmens

„Hurtownia Liturgiczna" u. „Dom Bławatów"

Poznań, Plac Wolności 2, neben P.K.O.

veranstalte ich am Mittwoch, dem 23. Juni 1937,

einen grossen billigen Nachsaisonverkauf

aller modernsten und erstklassigsten Gattungen von

Seiden-, Woll- u. Baumwollstoffen

für Kleider, Komplets und Damenmäntel mit einem

15, 20, 30 u. 40%

Nachlass der Normalpreise.

Antoni Szancer.



Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Internationales SPIELKASINO

Das ganze Jahr geöffnet

Spielgewinne ausfuhrfrei

KASINO-HOTEL das schönste und modernste Hotel an der Ostsee. Internationale Küche u. Bedienung.

KURHAUS-HOTEL renoviert und modernisiert. Direkter Zugang zum SPIELKASINO.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reparatur von Lokomobilen u. Dreschmaschinen, Anfertigung von Kurbelwellen, Auswechselung gewöhnlicher Trommellager durch Kugellager bzw. Rollenlager.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Konzert-Geige
billig zu verkaufen. Off. u. 2329 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

KARTOFFEL Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewaagen, Sortierzylinder billigst

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl

Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Zur Ernte
empfiehlt sämtliches
Lederzeug
Sättel, Geschirre, Näh- und Binderiemen, Filze, Peitschen und Ersatzteile
Razer, Sattlerei,
Szewska 11, Tel. 3136.
Pläne, Treibriemen werden repariert.

Sommerneuheiten in Sporthemden führt in großer Auswahl



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Motorrad N. S. U.
3 PS, 2 Ganggetriebe, elektrisches Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Das **stärkste** und **billigste** Leichtkraftrad.
MOTOR
Poznań, Dąbrowskiego 5

Sommerreise
Große Auswahl
Koffer
Handtaschen
Schirme
Gürtel
sowie sämtliche Ledergalanterie wirklich billig
Baumgart
Baumgart, Poznań,
Wrocławska 31

Salon
Ludwig XVI. (18 Teile, wie neu), verkaufe billig. Off. u. **2339** an d. Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Kaufgesuche

Damenrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht, evtl. zur leihweisen Ueberlassung gegen Vergütung. Mitteilung erbitte u. **2332** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Automobile

Verkaufe billig
„Lanz-Auto"
nach durchführter Remontierung. Off. u. **2336** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Reinrassiger, großer
Dobbermann
mannfest, dressiert, billig an Hundeliebhaber abzugeben. Zgoda 11, m. 1 (Górczyn)

Stellengesuche

Alleinstehende Frau sucht Stellung als
Wirtschafterin
zu 1 bis 2 Personen, am liebsten frauenlosen Haushalt. Off. unter **2309** an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Schlosser
der sämtliche Hausreparaturen u. Zentralheizung übernimmt sucht Haushälterstelle. Offert. unter 2214 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Hausgehilfin
erfahren im Kochen, Backen, Wäschebehandlung, für Molkereihaushalt zum 1. oder 15. Juli gesucht, zweites Mädchen vorhanden. Off. u. **2330** an die Geschäftsst. dieser Zeitung. Poznań 3.

Gesucht von sofort
Haustochter
gut erzogen, 22—25 J. alt, welche Kochkenntnisse und Nähkenntnisse besitzt.
Chem. Pralnia Warta,
Marsz. Focha 58.

Suche zum 1. Juli od. später tüchtige, selbsttätige
Wirtin
firm in feiner u. bürgerlicher Küche, Brotbacken, Aufzucht des Federviehs, Einwecken, Wäschebehandlung. Lohn 50 zł monatlich. Zeugnisse, Lebenslauf, Bild zu send. an
Frau Lucie Hoffmann,
Kurów,
poczta Skalmierzyce,
pow. Ostrów Wlkp.

Mietsgesuche

4 Zimmerwohnung
ab 1. September im Zentrum gesucht. Off. mit Preisangabe unter 2320 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

3—4
Zimmerwohnung mit gutem Nebengelaß, zum 1. August gesucht.
Raeder, Śląska 20.

Vermietungen

2 Zimmerwohnung
mit Badestube und Mädchenkammer ab 1. Juli 37 zu vermieten. Pr. 65 zł. Gen. Sowińskiego 20, Wohnung 2.

Gemütliches
evtl. 2 angrenz. Zim., 1—2 Herren oder ordnungsliebendes Ehepaar bei alleinst. Person billig sofort od. später, Bequemlichk., ruhig. Später evtl. gebe ganze Wohn. auch f. d. Dauer d. Kongrss. Anfang Wierzbięcice 15 I W. 22, Gartenhaus geradeaus, 2—8 Uhr.

Ein auch zwei große leere, sonnige
Zimmer
ab 1. August. Badezimmer, und Küchenbenutzung, am Rynek Łazarski. Offerten unter **2338** an d. Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Balkonzimmer
I. Etage mit Bad per sofort zu vermieten, 25 zł. Wyspiańskiego 13, W. 3.

Grundstücke

Residenz-Villa
Im Park und wunderschönen Garten, Garage, **2 Wohnungen,** große sonnige Zimmer, elektr. Licht, Zentralheizung usw. 7000 m² Grund zu verkaufen oder zu vermieten.
Górna Wilda 129.

Verschiedenes

2 Studentinnen
suchen intell. deutsche Damen zwecks Erlernung der deutschen Sprache, ab sofort. Offerten u. **2337** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Rechtsbüro
Swarzędz, Ogrodowa, erledigt sämtl. Gerichts-, Renten-, Steuer-, Administrationssachen.

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Ausführung sämtlicher
Tischlerarbeiten
Neuarbeiten und Reparaturen
P. Sommer, Tischlermstr.
Św. Marcin 15.
Daselbst zu verkaufen: Küchentisch, Küchenbank, Küchenstühle, Hocker, kl. Tischchen, Hausleiter, Aktenständer, Gondel, Bettschirm, Lehnstuhl, Radiokasten, Stehpult u. Drehschemmel etc.

Kino

Kino-Theater
„SFINKS"
„Die oder Keine"
mit Gitta Alpar
in deutscher Sprache.

Heirat

Einheirat
geboten nach Deutschland! Mühlenbesitzer, Anfang 40er Jahre, guter Existenz, sucht ein rein deutsches Mädel (30 bis 40 Jahre), Mädel mit Bürokenntnissen bevorzugt. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild u. **2231** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

2 Freunde, 26 J. alt, Landwirt u. Geschäftsmann, suchen
Damenbekanntschaft
zwecks Heirat. Off. u. 2328 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Besuchen Sie bitte unsere ständige Buchausstellung

Kosmos-Buchhandlung, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25. Tel. 6589